

**Zeitschrift:** Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt

**Herausgeber:** Historische Gesellschaft Freiamt

**Band:** 88-89 (2021-2022)

**Artikel:** Tagebuchauszüge : P. Jodok Stirnimann

**Autor:** Klesmann, Bernhard / Reif, Barbara

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1045974>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Tagebuchauszüge

P. Jodok Stirnimann, übersetzt von Bernhard Klesmann  
ausgewählt und zusammengestellt von Barbara Reif

## Seine Biografie und seine Familie (Seite 8)

1654

Am 25. Februar bin ich geboren worden, von meinen in rechtmässiger Ehe verbundenen Eltern, Joan. Jacob Stirnema und Barbara Buocherin, die in der Pfarrei Sursee wohnten, in einem Dorf namens in der Roth. Getauft wurde ich in der Pfarrkirche in Buttisholtz von Joan. Conrad Lüpert oder Lüttert, der zu dieser Zeit dort Pfarrer war, in Anwesenheit der Taufpaten Peter Meyer, aus dem Dorf namens Mittenlarig, und Elisabeta Heini, aus dem Dorf namens Underarig.

1670

Am 30. April starb mein Vater Joan. Jacob Stirneman, der zu dieser Zeit in der Pfarrei Sursee wohnte, und dennoch auf eigenen Antrag und Wunsch in Rusweil begraben wurde. Worüber eine nicht geringe Streitigkeit oder Kontroverse entstand zwischen den Pfarrern von Sursee und dem Herrn Pfarrer und Dekan.

1674

Am 10. April starb meine Verwandte Anna, die Tochter meines Bruders Sebastian, von einem Gift infiziert. Bei welcher Gelegenheit sie dieses eingenommen hat, steht nicht fest. In ähnlicher Weise schwelten auch zwei ihrer Schwestern, nämlich Maria und Margarita, gemeinsam mit der Magd in gleicher Lebensgefahr, aber Gott sei dank konnten sie in vorheriger Gesundheit wiederhergestellt werden.

1675

Ungefähr am 10. oder 11. März nahm mein Bruder Sebastian die Pilgerschaft zu den geheiligten Stätten der heiligen Peter und Paul zu Rom auf, um den Sündenerlass des heiligen Jahres zu erwerben. Auf dieser Wallfahrt ist mein Bruder Johannes Stirnema verstorben, wobei er fünf lebende Kinder hinterliess.

1678

Am 29. Juni, am Festtag der heiligen Peter und Paul, feierte ich die heilige Primizmesse, der als Gäste beiwohnten: Johann Melchior Undertinger aus Ruswil,

damals Kaplan in Wangen, mein Festprediger. 2. Mein Bruder Sebastian und meine Schwester Elisabeth, mit meinem Schwager Walter Meyer aus Huprächtigen 3. Die Ehefrau meines Bruders Sebastian, Rosina Wüöstin, und meines Bruders Johann Frau seligen Gedenkens, Elsbet Zimermanin, mit ihrem Mann Dominicus aus der Weiden Mülli, 4. zwei andere Frauen: Maria, die Frau des Nicolaus Zürner von Schwartzenbach im Namen meiner Stiefmutter Margarita Estermanin, und die Tochter meines Stiefvaters Heinrich Schüpfer, Anna Schüpferin, im Namen meines besagten Stiefvaters. Und schliesslich war anwesend der Herr Komtur von Hitzkirch, aber nicht von mir eingeladen.

Am 31. Dezember, am Vorabend oder Vorfest der Zirkumzision des Herrn, starb gegen Mittag mein Bruder Sebastian.

1679

Am 5. oder 6. Februar ungefähr brachte mir ein Goldschmied aus Rapperswil einen sehr schönen und kunstvollen Kelch, den meine Verwandten wegen meiner Primiz für mich anfertigen liessen. Sein Wert wird auf 58 französische Taler geschätzt, das entspricht 130 ½ Gulden.

1687

Am Sonntag, dem 8. Juni, bin ich nach dem Mittagessen zu meiner Schwester nach Huprächtigen aufgebrochen, um den 30. Todestag meines Verwandten Walter zu begehen, der am folgenden Dienstag, also am 10. Juni in Sursee begangen wurde. *An diesem Tag kamen nach Huprächtigen die geschworne grichtsleüt, Joannes Wüöst von pfaffischwand: ambtsweibel, Jacobus Tuochner von roth kilchmeyer zu sursee, und Jodokus Süöß ambts schreiber zu rusweil. zu dissen haben mir auch truoffen den Hans Buocher zu roth meinen Vetteren: wie auch den peter stirnenman zu hertzenehrlen und den Junge peter stirnenman in der roth: disse haben die rechtnung auffgenommen, von des waltherdts seligen gedäncken, verlassenschafft, die schulden, und wider schulden, das einnämen, und ausgeben, gägen ein anderen auff gerächtnet, und abgezogen, alles in ein richtigkeit gesetz: den fögten, welche von mir, und meiner schwöster ernambet worden: nemlich den Hans Buocher zu roth, und peter stirnenmann von Hertzenehrlen übergäben: Es ist kein theilung angesteldt und gehalten worden: wil die mutter, mein schwester lisabeth mit ihren kinderen die haushaltung und gantzes gewirb auff sich genomen, und behalten: in meinung selbigem mit hilff ihrer vögt, wol vorzustehen. Ihres haubtquot, was sie Lisabeth von vatter, und Muotter, und von mir erehrbt gehabt: und zu dem waltert Meyer, ihrem Man gebracht hat, streckte sich nach abrächnug gemelter gerichtsleüten auff 10076 guldin. 23 β. 3 bz. von ihrem Mann selig, wolte sie nicht ehrben, sonder den kinden alles überlassen.*

1692

Am 6. Oktober, vormittags, ist meine einzige Schwester Elisabetha verstorben. Sie hinterliess sechs lebende Kinder, denn einige Tage vor ihrem Tod ist von den Kindern der älteste Sohn, Jacobus Johannes Meyer, verstorben, und kurz darauf ist diesem auch die älteste Tochter Rosina gefolgt.

## Die Ausbildung (Seite 11)

1670

Am 27. Juni bin ich vom Rm. Abt, Herrn Fridolin Summerer aus Baden, in die Schule des Klosters Muri aufgenommen worden. Mein Lehrer war Bonaventura Schriber aus Bremgarten.

1672

Am 7. März bin ich vom ehrwürdigen Kapitel zu Muri aufgenommen worden, und am 21. März, am Festtag unseres heiligen Herrn Benedikt bin ich von P. Hieronymus Troger, damals Prior, in das Noviziat eingeführt worden. Mein Instruktor war P. Anselm Weissenbach.

1674

Am 9. März, am Samstag vor dem Passionssonntag, wurde mir das Amt des Zeremoniars für die niederen Festtage aufgetragen.

1675

Am 7. März bestieg ich mit der übrigen Schar meiner Mitschüler (deren es vier gab, nämlich Br. Meinradus von Weil, Br. Nicolaus An der Matt, Br. Martinus Glutz und Br. Franciscus Brander), am Tage des heiligen Thomas von Aquin den friedlichen Kahn des philosophischen Studiums. Unser Professor war P. Mauritius Pfleger, der nur Logik lehrte, den übrigen philosophischen Kursus aber dem P. Carl Herzog zur Lehre überliess.

Am 9. März empfing ich mit Br. Ambrosius Lütter vom Apostolischen Nuntius zu Luzern die heilige Weihe des Subdiakons.

1677

Am 1. März erreichten wir, nach Vollendung der mühsamen Reise unseres philosophischen Studiums, mit Hilfe der Himmlischen, den ersehnten Hafen und wurden in einer feierlichen Erklärung für befreit erklärt.

Am 25. April reisten wir nach Beendigung der Prozession und des Mittagessens (denn es war der Festtag des heiligen Evangelisten Markus) zur Erholung nach Sursee und kehrten von dort am Vorabend der heiligen Philippus

und Jacobus zurück, weil wir nunmehr vom philosophischen Studium befreit waren.

Am 14. Mai, am Festtag des heiligen Märtyrers Bonifatius begannen wir mit Gottes Gunst das Studium der geheiligten Theologie, und zwar nach dem theologischen Kursus von St. Gallen, unter den Professoren P. Carl Herzog, der auch Metaphysik und Physik gelehrt hatte, sowie P. Plazidus Zur Lauben. Meine Mitschüler waren Br. Luitfridus Egloff aus Baden, Br. Meinradus von Weil aus Unterwalden, Br. Nicolaus An der Matt aus Unterwalden, Br. Martinus Glutz aus Solothurn, Br. Franciscus Brandenberg, aus Zug.

1678

Am 4. Juni empfing ich zu Luzern die heilige Priesterweihe, vom Apostolischen Nuntius, am Vorabend der heiligen Dreifaltigkeit.

Am 15. Oktober unternahmen wir für sechs Tage, nämlich bis zum Zwanzigsten einschliesslich, einen Ausflug zum Kloster Wettingen, da wir den halben Kursus der Theologie abgeschlossen hatten, mit feierlicher Abschlussprüfung.

1679

Am 17. Juli sind wir über die Theologie geprüft worden, aus dem neunten und zehnten Band, über die Sakramente im Allgemeinen und Besonderen, jeder eine Stunde lang.

Am 19. Juli wurde unser Abschluss der Theologie festlich begangen und mit Katalog \*\*\* gefeiert, wobei der erste Br. Nicolaus war, 2. P. Luitfridus, 3. Fr. Meinradus, 4. P. Jodokus, 5. Fr. Martinus, 6. Fr. Franciscus.

Am 27. Juli reisten wir zur Erholung ins Kloster der Seligen Jungfrau zu Stein, nahe Basel gelegen, für 14 Tage, das heisst vom 27. Juli bis zum Vorabend des heiligen Laurentius inklusive.

1681

Am 15. September beginnen wir öffentlich im Konvent, in Anwesenheit des Herrn Abtes und der übrigen Konventualen, den Eintritt in das Rechtsstudium unter Professor Aegidius, der aus dem Kloster Beinwil berufen wurde, um weltliches und kanonisches Recht zu lehren.

## **Der Gesang (Seite 12)**

1686

Am 21. Dezember, am Tag des heiligen Apostels Thomas, waren Josephus Kauper und sein Bruder Gabriel Kauper mit seinem Sohn Jacobus Kauper,

meinem Verwandten, hier, den sie in der hiesigen Schule zurücklassen wollten. Weil er aber schon 16 Jahre alt war und bis jetzt nichts studiert hatte und auch den Gesang nicht beherrschte, ist er nicht zur Schule zugelassen worden. Darauf baten sie, er möge wenigstens als Laienbruder aufgenommen werden, aber auch das konnten sie nicht erreichen.

1688

In diesem Kapitel (8. Mai) ist auch Balthasarus Sidler vorgestellt worden, der seit ungefähr einem Jahr dem Kloster gedient hatte, desgleichen ein junger Mann aus Freiburg, der ebenfalls seit ungefähr einem Jahr in unserem Kloster lebte, um irgenwann in das Noviziat aufgenommen zu werden, wenn er für geeignet befunden würde. Aber in diesem Kapitel ist beschlossen worden, dass er als ungeeignet entlassen werden solle, weil er den Gesang nicht erlernen könne. Zu dem erwähnten Balthasarus aber ist beschlossen worden, dass er in seinem Dienst ausharren solle, bis jemand aus dem Kloster sterbe oder sonst abkömmlich werde. Wenn er aber nicht warten wolle, soll er er anderswo sein Glück suchen.

1695

Am 4. März sind Antonius Josephus Caecius aus Bälletz, aus der vornehmen Familie der Caecier, ein studierter Philosoph, Theologe und Jurist utriusque juris, sowie Johannes Seen aus Senburgschweil als Laienbrüder vom Kapitel in das Noviziat aufgenommen worden. Sie haben ihr Noviziat am folgenden Tag des heiligen [unleserlich] angetreten.

Am 21. März haben die Brüder Antonius Josephus Caeci und Johannes Seen ihr Noviziat angetreten.

## Besondere Anliegen

**Beichterlaubnis** (Seite 13)

1682

Am 19. März, am Tag des heiligen Joseph, war ich mit Pater Martinus Glutz nachmittags eingeteilt, um die Beichte entgegenzunehmen, weil dieser St. Josephstag der Donnerstag vor dem Palmsonntag war (10. April). Weil ich aber im Zweifel war, ob ich eine beschränkte oder unbeschränkte Vollmacht besäße, begab ich mich zu unserem Abt Hieronymus Troger und befragte ihn dazu. Da sagte er mir, dass er mir die Vollmacht gebe, wie er sie auch den anderen gegeben habe; und wie die anderen sie hätten, so solle auch ich sie

haben; und was die anderen könnten und mit gutem Gewissen täten, hinsichtlich der Absolution und den weiteren Umständen der Beichte, das solle ich auch tun können und mich in allem wie diese verhalten; und dass ich Rechte wahrnehmen dürfe wie die anderen, jene nämlich, die die anderen wahrnehmen. Ebenso sagte er mir, dass er mir die Vollmacht zu hören und die Beichte zu empfangen nicht aberkennen werde, sondern dass ich weiterhin die Beichte empfangen solle. Aber er unterwies mich, das Folgende und ähnliches sorgfältig zu beherzigen: 1. dass ich mit Reife an die Beichte herangehen solle, 2. dass ich bei der Beichte nur solches besprechen solle, was mit dem inneren Gewissen zu tun hat, 3. dass ich ausserhalb der Beichte mit den Büssenden nichts unternehme, 4. dass ich keine Mädchen zur Beichte empfange, 5. dass ich in Gottesfurcht nichts als das Heil der Seelen erstreben solle. Ebenso fragte ich ihn auch, ob er, wenn ich ihn ersuchte, mich von der Beichte auszunehmen, er solches gewähren wolle. Er antwortete mir, ich müsse abwarten, was er mir sagen werde, wenn ich solches erbitten würde.

#### 1684

Am 24. April verlieh mir der Abt die völlig unbeschränkte Vollmacht, die Beichte zu hören und die Absolution zu erteilen, ohne irgendeine Begrenzung oder Einschränkung, wie sie den anderen Beichtigern gegeben ist. Das heisst, er stellte mich völlig ohne jede Einschränkung frei, um die Beichte zu empfangen, wie auch die anderen freigestellt sind. Dies tat er auf meine Bitte und Er suchten hin, weil ich irgendwie gezweifelt hatte, ob Herr Abt Hieronymus mir eine in gewisser Weise begrenzte oder eingeschränkte Vollmacht gegeben hatte. Um diesen Zweifel zu beseitigen, stellte er mich vollkommen frei, wie auch die anderen freigestellt sind, wie ich oben gesagt habe. Ebenso erlaubte er mir, wenn irgendeine Person mir beichten wolle, diese mit vollem Recht anzuhören, obwohl ich kein ordentlicher Beichtiger bin. Dies aber nur, wenn ich es zuvor persönlich oder durch einen Bruder einem Oberen melde, denn der Beichtstuhl ist ausserhalb der Klausur.

#### 1688

Am Sonntag, dem 18. Juli, bin ich mit P. Geraldus aus Rheinau, dem Sekretär unserer Kongregation (der gestern gegen Abend in Klingenberg eingetroffen war), nach Maiveren aufgebrochen, um dort die Beichten abzunehmen, denn es wurde dort an diesem Sonntag das Sapularfest gefeiert. Gegen Abend kamen wir nach Klingenberg zurück.

## **Das Kapitel**

### **Standardisierte Informationen (Seite 14)**

1680

Am 10. April bin ich zum Subcustos ernannt worden, in einer feierlichen Sitzung des Kapitels, in der auch P. Petrus Andermatt aus Unterwalden, damals Küchenmeister, zum Pfarrer in Klingenberg ernannt worden ist. Ebenso wurde P. Carolus Herzog zum Schulmeister gemacht.

1692

Am Freitag, dem 10. Oktober, kam der Abt zum Capitulum Culparum,<sup>166</sup> und nach abgelassener Schuld ernannte er P. Laurentius zum Archimagirus, mich unwürdigen und widerstrebenden aber an dessen Stelle zum Custos.

1693

Weiter ernannte er in diesem Kapitel einen neuen Ökonomen, P. Victor Redig, den Granarius. Für diesen machte er mich unwürdigen zum Granarius. Gott sei Dank. Denn dies ist vom Herrn vollbracht worden und war ein Wunder in den Augen der Menschen und ausserhalb dessen, was ich und alle anderen erwartet hatten. Ist Gott mit uns, wer kann gegen uns sein? Es ist besser, dem Herrn zu vertrauen statt den Menschen.

1700

Am 31. Oktober ernannte der Abt vor dem Mittagessen aus eigener Vollmacht ohne das Kapitel zum neuen Amtmann *den Seckel Mrl. Jacob stierlin von aristauw. hat ihm Nur 6. Mltr. korn versprochen, jährlich zu geben.*

## **Neubau der Klosteranlage**

### **Die Glocken (Seite 16)**

1679

Am 14. Mai etwa kamen Campanarii oder Glockengiesser aus Lothringen, und am Montag nach dem Sonntag der Woche der Himmelfahrt des Herrn, also am 15. Mai, begannen sie einen Ofen auszuheben und andere Vorbereitungen zu treffen, um unsere grosse Glocke zu gießen.

Am 27. Juni, zum Fest der Sieben Schläfer, am Dienstag vor dem Festtag der heiligen Peter und Paul, ist kurz vor ein Uhr mittags der Ofen angezündet

<sup>166</sup> Schuldkapitel.

worden. Alle Tore des Klosters wurden geschlossen, so dass niemand ohne zwingenden Grund ein- oder ausgehen konnte und gegen sieben Uhr, in Anwesenheit des gesamten Konvents und aller Diener des ganzen Klosters, ist die Glocke glücklich gefertigt worden. Aus diesem Anlass wurde zu Ehren der Gnade Gottes sogleich der Hymnus «Te Deum Laudamus» gesungen, zum Klang aller Glocken und der Orgel.

Am 1. August sind die beiden kleineren Glocken gegossen worden, unter den gleichen Umständen und Feierlichkeiten wie die grössere.

Am 15. August, am Festtag der Himmelfahrt der Seligen Jungfrau Maria, sind vom Abt mit grosser Feierlichkeit unsere fünf Glocken geweiht worden, die erste zu Ehren der gekrönten Seligen Jungfrau Maria die zweite – die grösste der vier kleineren – zu Ehren der heiligen Apostel und Märtyrer; die dritte zu Ehren der heiligen Bekenner und Jungfrauen; die vierte zu Ehren der heiligen Engel; die fünfte und kleinste zu Ehren der Passion und des heiligen Kreuzes.

Am 18. August sind unsere vier kleineren neuen Glocken aufgehängt und ausgewuchtet worden, die grössere jedoch konnte wegen ihrer Schwere, Grösse und ihres Gewichtes nicht aufgehängt werden.

Am 19. August sind unsere fünf neuen Glocken in die Türme gehoben worden.

Am 19. September sind vier Glocken für Pfäffikon und eine für Schwarzenbach gegossen worden. Von den vier ersten besass die kleinste nicht die gesamte Krone, weil das Material fehlte, was von den anderen reichlich herabgeflossen war.

Am 9. Oktober sind drei unserer Glocken zum zweiten Mal gegossen worden, nämlich die Glocke der heiligen Apostel, die Glocke der heiligen Agathe und die Glocke der heiligen Engel, wegen eines Missklangs.

## **Umbau der Klosteranlage (Seite 18)**

1680

Am 29. Juli ist das Haus der jüngeren Brüder erbaut worden, das heisst *auffgerichtet und under das Dach gebracht*, nahe der Kirche, also zwischen der Aula und der Klosterkirche.

1685

Am 1. März waren Maurer aus Bern hier, die mit dem Abt über den Tageslohn bei den Arbeiten zum neuen Gebäude übereingekommen sind: *das ist der hoffbauw, und zu mal auch Convent bauw. den schier fürnembsten meisteren, wurde für den*

*täglichen lohn geben 25 schilig: den anderen aber 20 schilig. Umb spais und tranck, müosten sie selbsten schauwen: desgleichen auch um bettdacht und gemach.*

Am 26. März, dem Montag nach «Oculi»<sup>167</sup> hat man angefangen den alten hoff bauwt wider schleiffen: und darnach fordtgefahren, und den gantzen bauw wider geschliffen biß an den Convent garten.

Am 20. August hat man angefangen den dachstuol auffrichten, auff dem neuwen convent und hoff bauw bis zu der neuwen hoff porten: wel der übrige theil noch nit aufgemauert ware.

Am 22., 23. und 25. August hat man den vorgemelten bauw gedeckt; und haben die Conventherrn selbsten, yung und alt darbey mit ziegel affer gäben auch das beste gethan.

## 1686

Um den 29. Oktober herum hat man angefangen den dachstuol auff dem neuen hinderen bauw wo die custrey und grosse hoffsal ist, so disses Jahr ist auffgebauwen worden: auffrichten: welcher biß auff daß fest S. Martini völlig ist außgemacht wordten ausgenomen das er noch nit überall gedeckt hat können werden, wil es der ziegel und latten abgangen.

Am 13. November und den folgenden Tagen sind die grösseren Fenster des Chores auf der Seite der Epistolae fertiggestellt worden.

## 1687

Am 2. Februar, am Nachmittag, ist die Küche aus der breuhüten in das neue Haus verlegt worden, ebenso das Refektorium aus dem Hypokaustum<sup>168</sup> der Erholung in das neue Hypokaustum des Klosters, und so nahmen wir heute zum ersten Mal das Abendessen im neuen Refektorium ein, denn es war der Vorabend von Mariä Lichtmess.

Am 8. August, am Vorabend des heiligen Laurentius, hat man den dachstuol auff des gnädigen herrn capälen angefangen auffrichten. Acht Tage nach St. Laurentius, also am 17. August, der ein Sonntag war, nach dem Hochamt und dem Absingen der Sexta, während wir noch im Chor waren, hat der tonner in den neuwen turm gemelte kapellen R.mi D. Abbatis geschlagen, doch ohn grossen schaden, in deme es nit anzündt hat, sonder nur eine oder die ander hoche stuck und etwelche andere höltzer verletzt, sonderlich den mitleren hochen helm, in deme es zu ober ist wo man den klopff und schin darauff stecken sollte geschlagen ihne um ein grosses stuck gekürtz und oben abgeschlagen, welches alles mit neuwens holtz lichtlich hat könen ersetzt wörden. der donnerklapff wahre so schröklich, das einer vermeindt hätte, man hätte ein grosses stück in dem chor inen abgeschossen.

<sup>167</sup> Dominica Oculi: 3. Fastensonntag vor Ostern.

<sup>168</sup> Einziger heizbarer Raum im Kloster.

1688

Am 11. Juni, dem Freitag nach Pfingsten, nach der üblichen Bitte um Almosen, sind alle Bedürftigen zur Klosterkirche geschickt worden, um dort zu beten und für die glückliche Errichtung der neuen Gebäude zu danken und weiterhin Gottes Schutz für diese und das gesamte Kloster vor allem Übel, besonders vor Gewitter- und Feuerschaden, zu erbitten. Schliesslich haben diese Bedürftigen zwischen 3 und 4 Uhr bei der äusseren Kirchenpforte ein besonderes Almosen erbeten, nämlich für jeden, klein wie gross, ein Angster<sup>169</sup> mit einem Becher Wein und einem Stück Brot.

1692

Am 3. März ist damit begonnen worden, die Bibliothek und das Erholungshy-pocaustum einzureissen *was daß ein gebeiuw betrifft wie auch daß täffelwärck* und ähnliches. Auch sind die Zellen ausgeräumt worden.

Am Montag der folgenden Woche, also am 10. März, ist das Museum ausgeräumt worden, und man hat begonnen, das ganze Gebäude einzureissen.

Am Donnerstag hat man das besagte Gebäude abgedeckt und dann völlig abgerissen.

Am 11. April, am Freitag nach Ostern, begannen die Maurer aus Bern das Fundament des neuen Konventsgebäudes *der hinder bauw fundamentum* zu legen.

Am 3. Juni, zwischen ein und zwei Uhr nachmittags, fiel einer der Mauerkerne, *so stein getragen, in dem neüwen hinteren konfántbauw, zwo condignationes hoc hinunder, aber ohne grossen schaden, in deme er nur ein wunden in dem haupt bekomen, welche leichtlich und ohne grosse gefahr zu heilen war. Zum anderen hat er sich in dem rugen, zum wirsten gehabt, ist danach nicht verletzt oder gebrochen gewessen. hat also nach wenigen tagen sein dienst und arbeit widerumb könen verrichten. Gott sei Dank.*

Am 9. August sind die neuen Mauern des Gebäudes von den Maurern vollendet und für die Dachbauten vorbereitet worden.

Am 11. August begannen die Zimmerleute, dem neuen Konventsgebäude die Dachkonstruktion aufzusetzen.

Am 3. September fiel Jacobus Brünlman, einer meiner Knechte *auff der weiden, ab dem dachrost auff die dilen herunder* und erlitt schwere Verletzungen und Gliederbrüche.

<sup>169</sup> Angster: Dünne, einseitig geprägte Schweizer Pfennigmünze.

1694

Am 19. April und den nachfolgenden Tagen setzten sie dem unteren unserer neuen Gebäude das Dach auf, gegen die Schmiede auf dem äusseren Hof zu, worauf die neue Mühle gebaut werden wird.

Am 6. Dezember, dem Tag des heiligen Nikolaus, sind am Nachmittag vor dem Vespermahl alle Patres in das Hypokaustum des Konvents gerufen worden. Auf Anordnung des Abtes ist darüber entschieden worden, ob der alte Bau der Kirche zu restaurieren oder ein neuer zu errichten sei, nach den Plänen des Baumeisters Bettini.

*Die ienige so haben wellen daß die alt kirchen solle reformierdt werden haben müössen schwartzze erbß in sortorim legen: die ieniger aber, die, die neuwe kirchen haben wellen secundum formam exemplaris, haben weissen erbs eingellet: sed sors cecidit super novam Ecclesiam Dni Bitini. wille nur 4 schwartzze eingelagt worden; die überge alle weiß.*

1695

Von Beginn der Fastenzeit an begannen sie die Altäre und anderen Ornamente der äusseren Kirche abzutragen. Der Petrusaltar und der Altar der Grablegung sind in die äussere Küstrei gebracht und dort wieder aufgestellt worden, um dort Messopfer darzubringen. Das Tabernakel mit dem Venerabile ist zum Marienaltar gebracht worden, ebenso die Arca des heiligen Leontius mit dessen Reliquien und Statue. Der Beichtstuhl ist in die Grabkapelle versetzt worden. Für die Frauen wurde die Marienkapelle bestimmt, für die Männer die Kapelle des heiligen Benedikt.

Am 4. April schloss der Abt einen Vertrag mit dem Baumeister Johannes Bettini von wegen der stuckudor arbeit der gantzen Neüwen kirchen: darin ist auch einbeschlossen worden die Mallerey: also daß Hrn. Bitini alle Nothwendige stuckodorer, Meister und Knächt: oder auch Knächt sölle selbsten Erhalten, und belohnen: wie auch den kunstriichen wälschen Mahler: sich und Seine Meister und Knächt so er ufenthalt dem gottshuß lostieren: Uff sein eignen kosten erhalten, mit speiß und tranck versehen nach seinem gelieben: doch ist ihm auf dem gottshauß erlaubt zu Namen: wein und brod: in rechtem gebürntem breiß. der contract ist 900 [unlesbar].

Am 10. April ist der erste Eckstein unserer neuen Kirche eingesegnet worden.

Am 16. September ist das Dach unserer neuen Kirche aufgerichtet worden.

Am 24. September ist ein vergoldeter Engel auf unsere neue Kirche gesetzt worden.

1696

Anfang März ist begonnen worden, Bibliothek und Grabkapelle abzutragen. Später hat man angefangen, den äusseren Teil der neuen Aula aufzubauen. Zur gleichen Zeit begannen die Stukkateure mit ihrem Maler in der unteren neuen Aula ihr Werk.

Ab Anfang Mai wurde unsere Orgel im neuen Odeon von einem Meister dieser Kunst aus Unterwalden konstruiert.

*Am 26. September ist die Neüwengätter im Chor widerumb gemacht worden.*

*Ungefähr von Anfang Oktober an ist die grosse Orggana widerumb: in der Neüwen Kirchen: nach und nach uffgericht worden: mit sölchem fortgang: daß man sie: zu Endt des Monats: widerumb angefangen zu stimen:*

*den 28. dito: in festo: SS. Simonis et Judae. ist daß neüwe beinhaus: zu brüweil benediciret worden: wie auch der altar gewichen von unserem Abt Plazidus.*

*Am 29. Oktober ist der tachstuol uff dem Neüwen Kornhaus. bey der Neüwen hineren porten: und an den folgenden Tagen uffgericht worden.*

*Am 8. November ist die Neüwen Isene gättter in der Neuwen S. Leontij Cappel uffgericht worden.*

*Am 11. November in festo S. Martini. ist in der usseren Neüwen kirchen uff allen althären, so gester widerumb uffgerichtet orden sind: das erste Mahl Mäss gehalten worden: auch in S. Leontij Cappela, uff welches althar ipsius Sancti Leontij reliquiae us unsrer lieben frauwen Capell. transponierdt worden: wie wohl der neüwen Althar noch nit uffgericht wahr.*

*NB. Uff den Althären so noch nit consecrierdt waren. Alt S. Leontij. S. Michaelis: S. Crutziß: uff portatilibus altaribus Mäss gehalten worden: In S. Benedicti Capel ist dis-mahl noch nicht Mäss gelässen worden.*

1697

Am 23. September und den folgenden Tagen wurde das Dach auf den neuen Bau des Frauenhauses gesetzt.

## Das Klosterleben (Seite 21)

1685

Am 9. August ist unser P. Prior Bonifatius Webber aus Luzern zu einer frommen Pilgerreise nach Tirol aufgebrochen, in Begleitung unseres Amtmanns Jacobus Stierlin und dessen Sohn Johannes Jacobus Stierlin, dem Pfarrer von Mentznau.

1688

Am 22. April kam P. Ambrosius Letter, der Pfarrer von Hohenburg, nach Klingenberg. Zum einen zur Erholung, zum anderen, um Exortitionen zu tun.

Am 23. September hat sich unser P. Nicolaus nach Engelberg aufgemacht, um dort Theologie zu lehren.

## Recht und Ordnung (Seite 21)

1683

Am 22. Juni, am Festtag der Zehntausend Märtyrer, *ist das erste Meyen gricht zu Beywil gehalten worden*, an dem teilnahmen: Unser Herr Abt, Herr P. Prior, P. Leodegarius Holdermeyer, P. Fintanus, der Ökonom, P. Aegidius Schnider, unser Herr Kanzler, Herr Präfekt Redig von Schwyz, Herr Lantzschneider Zurlauben.

1687

Am 10. Januar gab es ein Kapitel oder eher eine Beratung, in der diskutiert wurde, ob Theodericus Waltinspüöl, zu dieser Zeit Gast im Haus zum Adler, sich ein neues Haus für sich bauen könne. Es ist beschlossen worden, dass es ihm zuzustehen sei, allerdings sei das Haus in grösserer Entfernung vom Kloster zu bauen.

1693

Der 9. März war ein merkwürdiger und denkwürdiger Tag, und zwar aus folgendem Grund: Vor einigen Tagen sprach der P. Prior auf Bitten des Arztes den Abt an und schlug ihm vor, da *dafß badhaußlin* nicht mehr von Nutzen sei, solle man ein neues bauen, worauf der Abt zustimmte und dem Prior auftrug, mit den Konventualen zu beraten, an welcher Stelle des Klostergartens das Haus am besten zu errichten sei. Der Prior tat dies am 28. Februar nach dem Mittagessen, während der Ruhezeit, im Hypokaustum. Einige der anwesenden Patres waren jedoch keineswegs mit der Ansicht des Abtes und des Priors einverstanden, und die meisten wünschten, das Haus an einem anderen Ort außerhalb des Klostergartens zu errichten, ebenso das Haus der Kranken und die Apotheke, damit der Klostergarten grösser würde (wie es von den Mönchen schon lange gewünscht und auch einige Male vom Abt und den Oberen versprochen wurde) und bis zur oberen Mauer ausgedehnt werden könne. So hätten Konvent und Aula freiere und gesündere Luft und mehr Erholungsraum. Nachdem dies so beschlossen und von den meisten gebilligt worden war, wurden einige der Patres zum Abt gesandt, um ihm diese Meinung der Mönche vorzutragen, um ihn demütig zu bitten, zur Verwirklichung dieser umsichtigen Beschlüsse seine väterliche Zustimmung...

...und Hilfe zu geben. Der Abt entsprach dieser Bitte bereitwillig und nachhaltig und versprach, die Sache in den nächsten Tagen anzugehen. So entliess er die Gesandten voller Freude in den Konvent. Doch nichts ist beständig

auf Erden, und so unsicher wie die menschlichen Ratschlüsse, so unstet sind die Absichten und Herzen der Menschen:

Gestern gingen unsere Gesandten und brachten unter Tränen ihre Saat aus, zurück aber kamen sie jubelnd und mit vollen Händen. Aber ach, heute ist unsere Freude in Kummer umgeschlagen, unser Jubelchor in Trauergesang. Das Herz des Pharaos hat sich verhärtet, und er wollte sein Volk nicht ziehen lassen. An den folgenden Tagen kamen mahnende Seher zu ihm, es gingen einige der Konventualen zum Ehrwürdigsten Abt und baten ihn, von seinem gefassten Entschluss abzukommen und zu einer besseren Einsicht zu gelangen, denn, so brachten sie vor, die vorherige Gesandtschaft und Petition sei nicht legitim gewesen und nicht vom grössten Teil des Kapitels, schon gar nicht vom verständigeren, beauftragt worden. So änderte der Abt seine Meinung und hob sein Versprechen auf. Als dies wiederum dem Konvent zu Ohren kam, war man sehr verwirrt und schickte eine zahlreichere Gesandtschaft mit besseren Argumenten, und stimmte den Abt in seinem Urteil wiederum um und liess ihn zu seinem Versprechen stehen. Aber nachher ist er von den Unzufriedenen wiederum verleitet, ja gezwungen worden, sein Versprechen zu widerrufen und teilte unseren Abgesandten mit, er wolle und müsse aus bestimmten Gründen dies alles unterbinden. Hierauf wollten die Abgesandten den Grund für diese Haltung erfahren, aber weil sie nicht durchdrangen, riefen sie das gesamte Kapitel öffentlich zusammen, damit jeder hieraus ersehen könne, wer dafür und wer dagegen sei. Aber als auch dies von den Abgesandten nicht erreicht werden konnte, wandten sie sich an den Konvent und riefen alle Kapitularen zum Ehrwürdigsten Abt und brachten diesen mit stichhaltigsten Argumenten und Überlegungen dazu, zu seinem Versprechen zu stehen. Nachdem er von Bitten und hinreichenden Argumenten überzeugt worden war, antwortete er, wenn der grössere und verständigere Teil des Kapitels einverstanden sei, werde er alles tun, was sie verlangten. Dies schien dem ganzen Konvent das beste zu sein. Um zuvor die entsprechende Übereinstimmung festzustellen, *hat man zweyerley Erbs genomen weiß und schwartz, und einem iedem capitulari zwei gäben, ein weisse und ein schwartze, welcher consentierte, der legte ein weisse heimlich in den darzu verorneten sach, die Malcontenten aber, ein schwartze; zu lest wurden sie die Erbs gägen ein anderen auffgerechnet, aber es wurden nur zwei einig schwartz gezelet. Und ist also disser gefährliche streit und verderbliche Zwist, besonders zwischen Untergebenen und Oberen, in Eintracht, Heiterkeit und Lachen verändernt worden.*

1699

Am 17. Juni, dem Tag nach dem Geburtstag der Gründer, *bin Ich und P. Laurentius arcimargirus: dem Corberrn Zur Mülli von Lucern und mit Unssrer Hrn. Cantzler auff den augenschin geritten: auf daß biri feld von wegen einer Zendenstrittigkeit: So mir*

*hatten mit dem herrn Sacellano Dno. Josepho Zinti: auff unsserer lieben frauwen pftruond zu Merischwand.*

1701

Am 25. Februar und den folgenden Tagen hat Theodericus Waltispüne, Gast im Haus zum Adler, seine Scheune breiter und höher gebaut, worauf das Kapitel beschloss, dass er diese wieder abreissen und an eine andere Stelle setzen müsse. Als dieser davon erfuhr, hat er es sehr schlecht aufgenommen und sich sehr ereifert. Vor Trauer und Kummer ist er krank geworden, zumindest dem Anschein nach, bis er die gute Nachricht erhielt, der Abt wolle ihm von den Knechten beim Abriss und Wiederaufbau helfen lassen.

Am 9. Mai ist die besagte Scheune an einer anderen Stelle wiederaufgebaut worden: *binder seinem hauß im baumgarten.*

## Die Organisation (Seite 24)

1680

Am 30. August hielt der Herr Abt wieder ein Kapitel, in dem er die Akten des Generalkapitels unserer Äbte, welches in St. Gallen stattgefunden hatte, vorlegte, dahinlautend, dass wir eine Konföderation mit der Schwäbischen Kongregation eingehen sollten. Ebenso, dass beschlossen worden sei, dass wir und unsere gesamte Kongregation aus der bischöflichen Kompetenz entlassen würden, ohne dazu Erlaubnis und Befugnis beim Bischof zu erbitten, aus eigener Vollmacht und dass weiter der Abt von Einsiedeln dieses auch genehmigen und in seinem Bereich öffentlich bekanntmachen wolle.

1685

Am 6. Februar rief der Abt alle Patres im Hypokaustum der Patres zusammen und beriet mit ihnen, ob dienstags ein Semiduplexamt zu feiern sei. Desgleichen, ob die Oktav der heiligen Scholastica und des heiligen Benedikt zu feiern sei, besonders in der Fastenzeit. Desgleichen, ob die anderen neuen Festtage zu feiern seien, besonders die unseres Ordens, und es ist beschlossen worden, dass sie alle zu feiern seien. Dies beriet er mit den Patres, weil die Patres und Äbte in der Kongregation, die vergangenes Jahr in Einsiedeln gehalten worden war, festgelegt hatten, dass ein jeder Abt mit seinem Kloster darüber berate, damit in der folgenden ordnungsgemässen Kongregation die Äbte die Meinung ihrer Mönche oder ihres Klosters zu dieser Angelegenheit einbringen und den Patres der Kongregation vorlegen können, die dann die Entscheidung treffen. Es bleibt festzuhalten, dass in diesem Kapitel keine Juniores anwesend waren, sondern nur Patres, die es gerade einrichten konnten zu erscheinen.

1700

Am 31. Oktober ernannte der *Abt vor dem Mittagessen aus eigener Vollmacht ohne das Kapitel zum neuen Amtmann den Seckel Mrl. Jacob stierlin von aristauw. hat ihm Nur 6. Mltr. korn versprochen, jährlich zu geben.*

## **Das Strafwesen (Seite 25)**

1689

Am 4. Mai rief der Abt nach der Morgenandacht den ganzen Konvent, alle Patres und Brüder, auch die Laienbrüder und Kranken im Hypokaustum des Klosters zusammen und rügte vor aller Augen öffentlich den Bruder N. wegen eines Vergehens, erlegte ihm eine reichliche Busse auf, entzog ihm das Amt, das er ausserhalb des Klosters bekleidete und befahl ihm, innerhalb des Konvents zu bleiben.

1693

Am Sonntag, dem 20. September, dem Vorabend des heiligen Matthäus, berief der Abt nach der Vesper das Kapitel ein und fragte an, ob unser *verpfriente knächt Andreas* wiederum aus gerechten Gründen, die hier nicht genannt werden sollen, zu entlassen sei, wenn man ihm die dem Kloster erbrachten Leistungen erstattete. Das Kapitel beschloss, ihn nach Erstattung der Leistungen zu entlassen, denn man hielt ihn im Kloster für unnütz.

1694

Am 20. August kamen die ehrenwerten Herrn Visitatoren an, der Fürst von St. Gallen und der Abt von Rheinau. Von unserem P. Conradus, einem Unzufriedenen, waren sie in einem Brief herbeigerufen worden. Dieser ist jedoch, was er sicher nicht erwartet hatte, von ihnen schwer (und verdientermassen) bestraft worden.

1695

Am 1. Oktober wurde ein Kapitel gefeiert, in welchem unser Novize, Herr Antonius Josephus Caeci aus Bälletz entlassen worden ist, aus hinreichenden Gründen. Im gleichen Kapitel ist P. N.N. von unserem Abt aufs Schwerste gerügt worden, wegen einem verstockten Hang zu irgndwelchen Genüssen.

Schon früher war er schwer bestraft, aber nicht hinreichend gebessert worden. Nun ist er zu Kerkerhaft verurteilt worden. Später ist ihm allerdings wegen seiner flehentlichen Bitte um Verzeihung und seinem Versprechen einer ernsthaften Besserung diese sehr schwere Strafe erlassen worden. Vom Feiern der Messe ist er suspendiert worden, mit der Einschränkung allerdings, dass er

an höheren Festtagen mitfeiern könne, wenn die Juniores kommunizierten, nach abgelegter Beichte, wie diese auch.

## Der Besitz (Seite 26)

1682

*Am 13. Oktober hab ich die sinige schöne fläschen wiederumb entpfangen, welche ich vor zwey iahren ein meidtlin von rüödisweil geben welches so mit sanct Leontij heiltumb gebendicierdt gewässen, darin heim zu tragen, Welch aber weiss nit was gelägenheit, von ihm verlohrn; und äntlich dem herrn Joan ersten sacillano in hodorff verkaufft worden welche er mihr zwar auff mein stränges anhalten geschickt, aber mit dem beding, dass ich ihm sölle das gäldt, so er darumb habe, widererstaten. disse fläschen ist gar schön gestochen, mit bluomen und trücht büschlen, mit instrumenten Musicis gezierdt, es finde auch etwelcher heiliger biltnussen darauff gestochen, dan sie ist sechs egen. auff der eindten seiten ist der S. Martinus auff dem pfärdt sitzett, und dem bätler das almuossen mittheilent gar schön gestochen: auf der anderen die biltnus S. Augustini, auff der triten S. Dominicus, auf der fierdten, S. Carolus Boromeus, auff fünfftten S. Benedictus, auf sechsten, das wäpen herrn Jacobi gigers, mit disser undergeschrifft.*

*Dem kunstfertigen Herrn Jacobus Geiger, Organist des berühmten Klosters Muri, hat in Zuneigung dieses Gefäss gefertigt Philippus Ruos. 1631.*

*Unden an dem boden sind disse wordt geschrieben. Philippus Ruos fecit. und auch die Jahrzahl darbey. 1631. und ein zwaifel strichs.*

1686

10. August: *von anfangs des ässens hat unsrer gnädige herr ein grosse blaten vol hegel oder mässer lassen auffragen, welche den gantzen tisch herundergangen, und köndte ein iederen ein mässer daraus nemen welches ihme gefielle, nit allein auch die briöder, sonder auch sogar die weltlichen, so daran sassen: welche da waren herr Kanzler, herr Wirdt, und unsrer amanuus stierlin. disse mässer waren der kram, vom saurbrunen.*

1690

Am 11. Mai bekamen wir im Konvent neue, vergoldete Becher, für die wir dem Abt unsere alten silbernen, nicht vergoldeten, zurückgaben.

## **Das Leben ist endlich**

**Religion und Medizin** (Seite 28)

**Bäder und Kuren** (Seite 30)

**Reise zum Bad** (Seite 31)

1690

Am 1. Juni gegen Mittag machte ich mich mit dem Abt auf den Weg in das Kurbad von Pfäfers. An diesem Tag kamen wir gegen 11 Uhr nachts von Thalwil über den Zürisee. Am zweiten Tag kamen wir gegen 7 Uhr abends nach Ragaz, wo wir die Nacht verbrachten. Am 3. Juni erreichten wir das Heilbad gegen 7 oder 8 Uhr morgens und begannen unsere Kur, indem wir das Heilwasser tranken. Der Abt trank lediglich, ich aber trank und badete.

Am 2. Juli verliessen wir das Kurbad von Pfäfers, um nach Hause zurückzukehren. Gegen 6 Uhr morgens, nachdem wir die Messe gefeiert und das Heilwasser getrunken hatten, sind wir zum Kloster Pfäfers aufgebrochen.

Am 3. Juli speisten wir in der Aula zu Mittag, das Abendessen nahmen wir im Konvent.

Am folgenden Morgen begaben wir uns nach Sargans zu Herrn Casparus Meyer aus Luzern, damals *überist in dem Zug ins Meyläisch gebiet wil er aber an dissemtag mit seinen officialem und ander guten fründen, sunderlich aber mit den PP. Capucinis zu Meltz im Capuciner Kloster, darumb sind wir auch mit ihme und ander eingeladenen gestern dordthin gespatzierdt, wil es nit weit war und bey den PP. Capucinis dass mittagmal entpfangen, es war auch der P. Provintzial selbsten aldorten: welcher auch mit uns gespissen, nach dem Mittagessen ritten wir nach Walenstadt, wo wir übernachteten.* Am folgenden Tag kamen wir nach Lachen, wo wir ebenfalls übernachteten. Am Mittwoch ritten wir morgens zum Kloster Einsiedeln, kamen gegen 9 Uhr abends an und verbrachten die Nacht dort.

Am folgenden 6. Juli nahmen wir das Mittagessen im Konvent und reisten weiter nach Zug und übernachteten im *Gasthaus bey der kronen*. Am nächsten Tag nahmen wir das Mittagessen mit den Mönchen (Kapuziner?) ein, worauf wir nach Hause aufbrachen.

1691

Am 1. August ist der Ökonom, unser P. Carolus, zur Kur nach Waltschweil aufgebrochen. Wegen seiner Körperschwäche wurde er *in einer Sänften getragen oder gefüiert*.

## Kuraufenthalt (Seite 33)

1681

Am 17. April, als unser Herr Abt im Garten der Frauen die Arbeiter unterstützte und beaufsichtigte, die eine Mauer, die sie in der vorhergehenden Fas-tenzeit eingerissen hatten, wieder aufrichten sollten, da traf selbigen *apoplexia der schlag*, gegen 9 Uhr morgens. Aus diesem Grund lag er lange in grosser Ge-fahr darnieder und konnte lange Zeit die linke Hand und den Arm, wie auch den Fuss nicht bewegen.

Am 18. Juni ist unser Abt in das Heilbad zu Baden aufgebrochen.

Am 12. Juli brach der P. Prior zum Baden ins Wallis auf, mit unserem Joachim als Reisegefährten.

Am 10. August ist unser P. Prior Wäber, der aus Luzern stammt, zu-rückgekehrt aus der Kur, die er im Wallis besuchte.

1682

Am 20. Mai ist unser Abt zur Kur nach Pfäfers aufgebrochen und mit ihm P. Gregorius, der Küchenmeister, der auch badete und P. Victor, der nur trank, und P. Carolus, der auch badete, aber zu Beginn seiner Kur in ein frostiges Fieber verfiel.

1686

Am 13. Juli ist unser Herr Abt und mit ihm unser P. Victor, nach Rüplissau aufgebrochen, um dort eine Kur zu beginnen, *den saurbrunnen zu trinken*.

Am 10. August ist unser Herr Abt wohlbehalten nach Hause zurückge-kehrt, am Tag des heiligen Laurentius, gegen 9 Uhr morgens. Er ist bei seiner Ankunft im Haus des Kapitels nach beendigtem Gottesdienst von P. Anselmus mit einer Willkommensrede empfangen worden, in Anwesenheit aller Mönche, die kommen konnten und auch der Laienbrüder. *den anderen tag darauff*, am 11. August, *welcher der Sohnntag war: hat man im convent zusammen gässen*.

1690

Am 27. Mai, dem Samstag vor Fronleichnam, sind P. Bonaventura und P. Ambrosius zu einer Kur nach Pfäfers aufgebrochen.

Am 26. Mai begannen der Subprior und P. Romanus das Heilwasser aus Kretzhoff zu trinken.

Am 11. Juni kam der Durchlauchtigste Herr Fürstbischof von Augsburg in das Kurbad von Pfäfers, *weler ein Sohn war deß fürsten von Neüwenburg, und ein bruoder der keisserin: er hate vil bedient bey sich, ein Jesuweiter sein beichtvatter, ein weltlichen priester, sein Cappellan, auch zwei truppeter. Er truncke daß badwasser nur, aber 21*

*taglang, und verreiste also hinw g den anderen tag Julij, an einem sontag, an deme wir auch verreist sind.*

Am 18. kehrte unser Abt aus dem Kurbad von Pfäfers nach Hause zurück, gegen 7 Uhr morgens.

### 1691

Am 15. Mai gegen 10 Uhr morgens sind P. Anselm, der P. Subprior, P. Philippus und der Bruder Casparus in das Heilbad von Pfäfers aufgebrochen. Mit ihnen hätte auch der Bruder Matthias reisen sollen, aber eine Krankheit hielt ihn daheim zurück.

Am 27. Juni kehrten unser Subprior mit P. Anselm und Philippus aus dem Kurbad von Pfäfers nach Hause zurück. Der Bruder Casparus, der mit ihnen dort zur Kur weilte, kehrte nicht mit ihnen zurück, weil er noch nicht zu Ende gebadet hatte, denn er hatte seine Kur wegen einer schweren Krankheit unterbrechen müssen.

Am 14. Juli kehrte unser Bruder Casparus wieder aus dem Kurbad von Pfäfers nach Hause zurück, der bei der Heimkehr seiner Begleiter noch nicht zu Ende gebadet hatte.

Am 16. September kam P. Carolus,<sup>170</sup> unser  konom, aus dem Bad von Walterschwil wieder nach Hause, aber mit welchem Ergebnis.

### 1692

Am 1. Mai gegen Abend kehrte unser P. Victor aus Baden, wo er zur Kur weilte, nach Hause zurück, jedoch war er nicht geheilt, sondern sehr krank.

Am 26. Juli ist unser Abt am Nachmittag zum Kurbad von Pfäfers aufgebrochen. Mit ihm ging unser P. Laurentius.

Am 25. August kehrte unser Abt aus dem Heilbad nach Hause zurück.

Am 22. Oktober ist Henricus Frey, einer meiner Knechte, kurz nach vier Uhr vom Schlag getroffen worden, *und ist also auff einer seiten ganz erlamet und schwebt in Lebensgefahr.*

### 1693

Am 13. April erkrankte unser P. Laurentius, der Archimagirus (Küchenmeister) schwer an einer Cholik.

<sup>170</sup> P. Karl Herzog, †25. Januar 1692 in Muri.

1695

Am 13. September sind P. Victor, zu dieser Zeit unser Ökonom und Br. Michael *us dem bad ob weissenbach gelägen: so zu teüsch Mägtenbad genamset wird* nach Hause zurückgekehrt. Mit welchem Ergebnis, wird sich zu gegebener Zeit erweisen.

1696

Am 23. April ist der P. Subprior zur Kur nach Baden aufgebrochen.

Am 10. September ist unser Abt mit P. Gabriel nach Sandegg gereist, um dort für einige Wochen zur Erholung zu bleiben. Als Koch nahm er den Joseph mit sich, *deß speiß sohn*. Am 22. desselben Monats kehrte er heim.

Am 13. Juni gegen 12 Uhr ist unser Abt wieder aus dem Heilbad von Pfäfers in unsere Mauern zurückgekehrt. Er ist mit dem Knall der grossen Bombarden empfangen und später in seinem Konklave von P. Heinricus, damals Professor der Rhethorik, mit einer glänzenden Rede begrüsst worden, in Anwesenheit des gesamten Konvents, der Patres, Brüder und Laienbrüder.

## Die Krankheiten des P. Jodok (Seite 34)

1681

Am 4. September rief ich unseren Chirurgen Jacobus Suter in meine Zelle, vier Stunden nach dem Abendessen, damit er nachsehe und überprüfe, ob ich nicht einen Bruch an der rechten Seite hätte, oder ob ich nicht in Gefahr eines Bruches, *eines listenbruchs*, sei. Er aber sah nach, berührte und überprüfte die Stelle und stellte fest, dass kein Bruch vorliege, und auch kein Anzeichen und keine Gefahr eines Bruches – Gott sei dank – sondern dass es etwas anderes sei, irgendeine ungesunde Ausscheidung, die mit Hilfe von Heilmitteln leicht wieder ausgestossen werden könnte. Daher trug er mir auf, erhitzten Wein zu nehmen *etwan ein glaß voll und ein mässer spitz voll safferan darin thuon sölches darmit salben, so würde es schon vergehen. wil es aber nit hat wellen vergehen von dissem salben:* da liess ich ihn am 12. dieses Monats wiederum untersuchen und betasten, und er sagte mir wieder, es bestehe keine Gefahr eines Bruches, denn wenn es ein Bruch wäre, *so wäre es sich das hübelin in den buch hin ein lassen, wan man es mit dem finger berührn thät, und würde der finger in den buch hinein geben, weil aber sölches sich nit lasse in den buch hineintrucken, so seiye es kein ruptur, häff sölches hab ich es weiters mit dem gemälten species gesalbet, hat aber weiters nit wellen hälfen, sönder noch darüber ein anders angefangen erzeigen, grad under dem anderen und grösseren*, daher rief ich also am 17. dieses Monats den Arzt in das Hypokaustum des Klosters und liess ihn wieder untersuchen und betasten, und wieder versicherte er mir, dass er kein Anzeichen irgendeines Bruches finde, noch irgendeiner Gefahr, und dass es

deshalb der erwähnten Substanzen nicht mehr bedürfe, da es besser sei, wenn ich nichts benützte. *dan wil es nach seiner meinig herkome von Chatharen, und hinunterfallenten flüssen, könt es geschähen das sich disse hübelin zusammen zugen an einen ohrdt, und also ein grösseren huben daraus würde, deme dan besser könte geholfen wärden als auff disse weis.*

1685

Am 30. Dezember, dem Sonntag nach Weihnachten, nach dem Kompleto-rium, kurz nach 7 Uhr abends, *ist ein stein durch den urin gang, von mir gangen; in der grössze, eines grossen ablangen hasselnuss kernels.*

21. Juli 1691

Am 21. Juli befiel mich eine schwere Krankheit, und für einige Tage litt ich solchen Schmerz im Bauch, an den Nieren und übrigen Eingeweiden, dass es kaum zu beschreiben oder zu glauben ist. Die Krankheit wird Cholica arenosa genannt. Nach einigen Tagen aber fühlte ich mich besser und war schliesslich vollkommen befreit.

Am 10. August begann ich eine Kur, oder begann ich das Heilwasser aus Kuntzhoff nach Art einer Kur zu trinken, wegen meiner vorherigen Krankheit, die ich am 21. Juni bekommen hatte. Am 5. oder 6. September schlossen wir die besagte Kur ab, ich und unser P. Laurentius, der mir in meiner Kur Freund und Gefährte war.

Am 21. Juli nach der Vesper liess ich im Hypocaustum des Tonsors von dem jüngeren Herrn Johannes, unserem Arzt, untersuchen, ob ich vielleicht einen Bruch hätte, weil ich seit einigen Tagen eine Schwellung an der linken Seite in der Nähe der Geschlechtsorgane beobachtete. Er fand auch die Schwellung und bestätigte den Befund, ich hätte etwas wie einen Bruch, mit dem Trost allerdings, dass er vielleicht noch ohne Einschnitt geheilt werden könne. Aber dies konnte ich kaum glauben und habe wenig Hoffnung auf diese Heilung. Aber Gott sei gepriesen in Ewigkeit.

Am 3. Dezember wurde ich operiert, gegen 9 Uhr morgens, was mir gut bekam, Gott sei Dank.

Am 12. Dezember morgens *ist die schnuohr schon von mir gangen.*

Am 14. Dezember, dem dritten Adventssonntag, am Sonntag «Gaudete», stand ich am Nachmittag erstmals wieder aus dem Bett auf. *id est hat man mich widerumb auffgesteldt.* Zu Weihnachten feierte ich erstmals wieder die Messe im Haus der Kranken, aber ich las nur zwei Messen, gleich nacheinander. Aber nachher feierte ich täglich die Messe. Am folgenden Neujahrstag betrat ich wieder den Konvent und speiste dort zu Mittag.

NB: Nach sechs Wochen, als ich mich schon beinahe für geheilt hielt, erschien grad ob der wunden, so schon geheilt ware, ein geschwülstlin, welches aber, ein blädlin ware, und ihnwendig von dem schnidt härkame, welcher noch nit sowol geheilet, daß er die plöstlin, oder flatus interiores möchte verhalten. dissen so grossen fähler zu curieren legten mir die Kirurgi außerhalb von diesem gemelden bröstlin ein pfaster auff, so sölches sölden widerumb vertriben, auch dem bruch inwendig söldte zu heilen, daß keine aldere solten nachfolgen.

1693

Am 19. März, am Gründonnerstag, befiehl mich eine schlimme Krankheit am Morgen, als ich nach der Beichte im Chor während des Hochamtes kommunizierte. Nachdem das Hochamt vollendet und das Hochheilige Sakrament in die Krypta gebracht war, ging ich von der Kirche in meine Zelle, wobei ich schon einen gewissen Schmerz spürte. Dennoch ging ich wie gewöhnlich zu Tisch, die Schmerzen jedoch zwangen mich hinauszugehen, schwollen an und mehrten sich von Stunde zu Stunde bis zum Unerträglichen. So ging es weiter bis zum heiligen Osterfest, ab dann klangen sie langsam ab. Meine Krankheit wird *Cholica Arenosa* genannt.

## Die Todesfälle (Seite 35)

1674

Die lieblichste Lilie des Sommers fiel und verdorrte, als unser Ehrwürdigste Abt und Herr Fridolinus Summerer aus Baden am 18. August gegen 9 Uhr starb. Am 20. wurde er begraben.

Am 17. September wurde der 30. Tag der Grablegung des verstorbenen Abtes Fridolin begangen, wobei ungefähr 112 Messopfer für die Seele des Verstorbenen dargebracht worden sind.

1684

Am 9. März ist unser Herr Abt, Hieronymus Troger, gegen 10 Uhr nachts verstorben.

Am 11. März wurde er begraben in der Kapelle des heiligen Leontius. Grabprediger war Herr Pfarrer von Beinwil, Matthias Honeger.

Am 10. April, am Montag nach dem weissen Sonntag, ist der dreissigste Tag der Grablegung des Abtes seligen Gedenkens, Herrn Hieronymus Troger aus Uri, gefeiert worden, der im noch nicht zehnten Jahr seiner Leitung verstorben ist. Das Hochamt hielt der Abt von Rheinau. Am folgenden 11. April wurde eine Prüfung des neugewählten Abtes vorgenommen.

1685

Am 9. März ist der Todestag des Herrn Abtes Hieronymus Troger begangen worden. Es gab ein feierliches Hochamt, mit feierlicher Absolution bei seinem Grab, über welchem ein Castrum Doloris mit den Abzeichen des erwähnten Herrn Abtes errichtet worden ist. Es ist jedoch keine Predigt gehalten worden, weil solches nicht üblich ist.

1689

Am 7. März verstarb der Durchlauchtigste Herr Fürst und Bischof von Konstanz Johannes Franciscus N.

Am 4. April sind seine Obsequien in unseren Pfarrkirchen von Muri, Bosweil und Büntzen gefeiert worden. Nicht aber im Kloster, damit es nicht so aussehe, als sei unser Kloster dem Bischof untertan.

Am 12. August ist der Heiligste Herr Papst Innozenz XI. verstorben. An seiner Stelle ist Kardinal Petrus Ottobonus aus Venedig gewählt worden, und am 4. oder 6. Oktober ist er Alexander VI. genannt worden.

1694

Am 14. November gegen 3 Uhr morgens ist P. Philippus Acklin verstorben und am folgenden Tage begraben worden. Er ruhe in Frieden.

In der gleichen Nacht ist der Abt von Engelberg, Herr Placidus N. aus Rapperswil, der am Tag zuvor vom Schlag getroffen worden war, im Pfarrhaus von Disentis verstorben.

1695

Am 26. Februar wurde unser Klausner Sebastianus N. aus Ardt vom Schlag getroffen und ist tödlich erkrankt, und am 2. März gegen 10 Uhr morgens ist er verstorben. Er ruhe in Frieden.

1696

Am 25. September ist ein feierliches Hochamt für den verstorbenen Hochwürdigen Kardinal Fonfrati gehalten worden, einst Abt und Vorsteher von St. Gallen, der am 4. dieses Monats in Rom gestorben sein soll. So geht die Herrlichkeit der Welt dahin.

## **Politik**

### **Nottwil (Seite 36)**

1694

Am 5. Februar reiste ein Abgesandter aus Luzern an, der von den Herren aus Luzern geschickt worden war, um mit uns über das Nottwiler Geschäft zu verhandeln. Aus diesem Grund rief unser Abt am Morgen des 6. Februar das Kapitel zusammen, um zu beraten, was den Luzernern zu antworten sei.

Am 25. April waren Abgesandte aus Luzern hier: Herr Johannes Martinus Schweizer mit einem Kommissar, um mit uns über das Nottwiler Geschäft zu verhandeln. Ihre Forderungen waren im Grossen und Ganzen vier: Erstens, dass in Nottwil ein Kaplan zugelassen werden soll, den die Luzerner wählen, wir aber vorschlagen könnten. Zweitens, dass ein Tabernakel oder Venerabile zugelassen werden soll. Drittens, dass ein Friedhof mit Bestattungen zugelassen werden soll. Viertens, dass auch Taufe und Eheschliessungen zugelassen werden sollen. Aber dieses Mal erreichten sie nichts.

Am 15. Mai hatten wir ein Kapitel, in dem wieder über den Nottwiler Handel beraten wurde. Die Luzerner forderten ausser der Seelsorge, Abendmahl und Taufe auch noch, dass ihrem Kaplan Friedhof und Bestattung zu überlassen seien. Es ist aber beschlossen worden, ihnen nicht zu antworten, bis dem Bischof so rasch wie möglich die ganze Angelegenheit berichtet worden sei, und dann dessen Entscheid abzuwarten.

Am 4. September kam das Kapitel wegen des Luzerner Handels zusammen. Es ist beschlossen worden, diese Angelegenheit so bald wie möglich mit den Luzernern auf freundschaftliche und vertrauensvolle Weise zu regeln.

1695

Am 5. April, am Osterdienstag, weihte unser Abt den neuen Friedhof in Nottwil.

### **Thurgau (Seite 37)**

1. Juni 1693

Heute nach der Vesper rief der Abt alle anwesenden Kapitularen in das Hypokaustum der Patres und beriet, ob die Herrschaft Sandegg *am unteren bodensee* in der Nähe von Klingenberg zu kaufen sei, und es ist beschlossen worden, dass sie zu kaufen sei, allerdings mit bestimmten Auflagen für die Verkäufer, ansonsten auf keinen Fall.

Am 3. Juni ist unser Abt nach Klingenberg gereist, um nach dem Tod des erwähnten Ökonomos die Klingenberger Ökonomie zu inspizieren und um

die besagte Herrschaft Sandegg zu kaufen. Als Reisegefährten hatte er P. Columbanus.

1698

Am 24. Januar war der Herr Obervogt aus Eppishausen hier, im Auftrag seiner Herren Barone von Dannhausen, mit dem Amtmann von Eppishausen *wegen selbiger herrschaft. so feil ware.* Aus diesem Grund wurde nach der Morgenmesse das Kapitel einberufen, in welchem über den Kauf beraten wurde. Es ist einstimmig beschlossen worden, diese Herrschaft zu kaufen, damit sie nicht in die Hände der Häretiker falle. Also ist sie noch am gleichen Tage für 50'000 Gulden *und allen umb kösten: ohne den abzug gekauft worden,* zur grossen Freude und Erleichterung des Herrn Amtmanns und der katholischen Bewohner dieser Herrschaft. Zur grossen Betrübnis aber der Häretiker.

Auf diesen Erwerb folgten noch höhere Stufen des Glückes. So überliessen uns die St. Gallener *ihre in disser herschafft praetentierent lehen: So Sie uns zu hauffen geben: den glich auch der herr Episcopus Constantziensis. die Seinigen: das also die herschafft ledig worden von allen servituten.*

Ein noch grösseres Glück kam hinzu, als der Konstanzer Bischof uns die Kaplanstelle in Eppishausen überliess, mit der Übereinkunft, dass wir, solange wir dort einen Mönch aus dem Kloster einsetzen, in ein Amt unseres Gebietes einen in unser Kloster einbezogenen weltlichen Priester einsetzen. So ist von uns das Pfarramt in Eggenwil ausgewählt worden. Diese Übereinkunft schien uns gut, weil sie unser Vorrecht bestätigte, die einbezogenen Ämter mit Mönchen zu besetzen.

Am 30. Mai ist unser Abt mit dem P. Prior, P. Nicolaus und dem Kanzler nach Eppishausen gereist, um dort am 2. Juni die Huldigung der Untertanen entgegenzunehmen, was auch an ebendiesem Tag glücklich vollbracht wurde.

1701

Am 9. Februar ist der Abt nach Klingenbergs gereist. *Und von danen Nach Eppishaußen mit den Capelan selbsten zu reden: ob er gesinnt seye, sein Capellaney abzuträffen, und darfür die pfahrey Fillmergen: oder ein anders ihm bequämes beneficium anzunämen:* hat aber abschlegige antwordt geben: Und sich nit wellen darzu bequemen: darauff hat er R.mus R. P. Luitfrium Nach Minschburg zu bischoff geschickt. *ihme anzu\*\*\* wil der hrb Capellan kein beneficium by uns welle annämen: so sie ergesucht: ein regular beneficium mit Religiosen zu besetzen: wo nit Ihro ochfürdlie gnaden: den herrn Capelan ander währig wurde können acomodiren und an seiner statt unß ein anderen qualificerdtten pfahrherrn hinein zu schicken. ob aber söllches würde geschähen können: weiß man noch nit. dero halben hat R.mus nach seiner wider heimkunft. Capillat gehalten.*

## Der Krieg gegen die Türken (Seite 40)

1683

Zur Krönung dieses Jahres ist anzumerken, dass in diesem Jahr ein schrecklicher Krieg zwischen dem Kaiser und den Türken ausgebrochen ist, welche im vergangenen Sommer, also dieses Jahr um den Juli herum, bei der Belagerung von Wien ganz Niederösterreich elend verwüsteten, wenn sie auch hierauf von den Kaiserlichen und deren Verbündeten vertrieben und besiegt worden sind und schändlich bis an die ungarische Grenze zurückgeschlagen, zu ihrem grossen Schaden und Unheil. Hierüber wird man in anderen Büchern und Schriften vieles finden.

1685

Am Sonntag, dem 19. August, gab es am Morgen eine Zusammenkunft der Patres, in der der Abt beraten liess, ob dem Kaiser 130 Taler, die von den Patres der Kongregation für uns bestimmt waren, für den Türkenkrieg zu geben seien und es ist beschlossen worden, dass es so gemacht werden solle, dass aber 30 Taler von den Hermetschwiler Nonnen zu erbitten seien, die schliesslich mit uns vereinigt seien, was diese auch zu gewähren versprachen, so dass unser Kloster nur 100 Taler zahlen musste. Zu vermerken bleibt, dass der Apostolische Nuntius im Namen des Papstes von der Helvetischen Benediktinerkongregation 1000 Duplonen für den Türkenkrieg erbat.

1686

Am 10. September gegen 2 Uhr nachmittags *hat man zurückgestossen mit unsseren mörtlen und stucken bey der oberen kirchen: fast ein stundlang. den anderen tag darauff die 11. an sant Felix und Regula tag, ist als Dank zu Ehren der geheiligen Dreifaltigkeit um 6 Uhr morgens ein kostliches ambt solemnissime mit einem Te Deum laudamus gehalten worden, und hat man so wol zum ambt, als zum Te Deum, mit allen glogen geleütet, zu dem Te Deum auch mit mörsslen und stuncken<sup>171</sup> geschossen; Von wegen der gleichsam unüberwintlichen festung Offen so den anderen Septembris von den Christen mit stürmeter hand ist eingenommen worden, nach langer belagerung: worbey auch der entsatz der Türkenc gantz und gar sol geschlagen worden seyn: Gott sei Dank.*

1687

Am 8. September zu Mariä Geburt ist nach dem Hochamt feierlich ein «Te Deum Laudamus» gesungen worden zu Ehren *der fürtrefflichen und grossen schlacht, so die keisserischen bey Esseg in Ungarn den Türken aberhalten haben: in deren woll auff*

<sup>171</sup> Mörser und Stuck: Geschütze.

*die zwanntzig taussig türgen sollen bliben sein: auch den kristen der gantze troß, proviant, baggaschi über die hundert und treissig stuck: ia fast alles was der find gehabt zutheil worden seyn solle.*

1688

Am 22. und 23. März war Herr Johannes Franciscus Zurlauben aus Zug hier, *obrist wachtmeister in dem zug in Moream*, um dem Herrn Abt, seinem Bruder, Lebewohl zu sagen. Mit ihm kamen seine Brüder, Herr Capitaneus und P. Wilhelmus aus dem Kloster Wettingen.

1688

Am 19. Juli, einem Montag, gegen 12 Uhr, kam P. Demetrius aus Fischingen nach Klingenberg, von meinem Abt gerufen, damit er mit diesem und P. Geraldus in kaiserliches Gebiet *ins teüsschland* reise, wegen der Rekuperation der Benediktinerklöster in Ungarn. An diesem Tag haben sie sich gegen 2 Uhr, nach dem Mittagessen, auf den Weg in die besagte Gegend gemacht.

1690

Am 26. September sind die Exequien aller Soldaten und Pfarrkinder von Muri, die in Moräa ums Leben gekommen sind, in der Pfarrkirche von Muri gefeiert worden.

1697

23. September. An diesem Tag kamen sehr erfreuliche Nachrichten von dem glänzenden Sieg der Christen über die Türken in Ungarn, *der an der Teiß, ohnweit von peter wardein errungen* worden war.

## **Bedürftige und Bettler (Seite 42)**

1687

Am 12. August hat man den weiberbuob gen bränggarten geschickt, den capucinern in einem grossen fischkarten, das gewöhnliche brod ihnen zu bringen, darbey wahre aber ihme ab R.mo D. Abbate auch bestallen von dem hern Amman zu pränggarten, 300 guldin gelts zu begären, und mit sich heim zu tragen: der herr Amman aber wolt ihme sölches nit vertrauen: föürchtente, es möcht ihme gestollen wärden, sonder sagte er wolte sölches den mornigen tag durch den knächt überschicken: er hat auch wol daran gethan, dass er es ihm nit gäben hat, dan in dem nächsten wald hierthalb bränggarten, kame ein frantzösicher waldbruder mit einem kleinen knablin zu ihm, fragte ihne den weiberbuob, was er truoge, und ob er kein gält hätte. als er aber sagte, er hete nichts, legte er ihne nider. das biöblin so bim walbruoder ware verhäte ime das maul, das er nit schreiwen köndte, der walbruoder aber

*ersuochte ihme gantz und gar, als er aber nichts bey ihme funde, liesse er ihme sein wäg fordrt gehen, folgte ihme aber nach biss nacher straffen, aldorten verbarge sich der weiberbuob in einem haus oder scheüwn, liesse den waldbruoder mit seinem knablin fürgehen, dar nach name er ein anderen wäg, und kame anderhalbe stund vor ihme gen Mure, als er aber den herrn gros käller angezeigt wie es ihme ergangen währe, wurde dem porterer befollen wan der waldbruoder auch für die porten kame, sollte er ihme hinein in die gaststuben füorn, welches auch geschähen: als er aber zu nacht gespissen, hielte man ihme sölches vor, er aber laugnete alles beim hochsten, sein knab aber bekändte alles: nach dem er zu nacht gespissen wurd er in dem knächen haus in ein schlaffkammern gefördrt, verwachet wurde, und etliche täg im arrest gehalten, nach dem man ihme underschieliche mal Examinierdt, und aber nichts bekönen wolte: wurde er den 18. Augusti entlassen von gewüssen so ihme zugeornet worden, am morgen in aller frïwe convoierdt biss an die grätzen lucernergetijs, mit einem halben taller beschänkt und lassen passieren. Sein knablin hat man aber nit mit ihme gelassen sonder im kloster behalten. biss man ihme anderwertz versorgt hat.*

## 1688

Am 11. Juni, dem Freitag nach Pfingsten, nach der üblichen Bitte um Almosen, sind alle Bedürftigen zur Klosterkirche geschickt worden, um dort zu beten und für die glückliche Errichtung der neuen Gebäude zu danken und weiterhin Gottes Schutz für diese und das gesamte Kloster vor allem Übel, besonders vor Gewitter- und Feuerschaden, zu erbitten. Schliesslich haben diese Bedürftigen zwischen 3 und 4 Uhr bei der äusseren Kirchenpforte ein besonderes Almosen erbeten, nämlich für jeden, klein wie gross, ein Angster mit einem Becher Wein und einem Stück Brot.

## 1691

Am 30. Mai kam nach dem Completorium ein Mann in unsere Kirche, bekleidet mit einem Pilgergewand, ohne Schuhe und Hut, kniete mitten in der Kirche mit Blick auf den Chor nieder und begann zu schreien und zu prophezeien über das Kloster und unseren Ehrwürdigsten Abt, dass, wenn dieser nicht von den Bauarbeiten ablasse und stattdessen mehr Almosen gebe und sich besser um die Armen kümmere, dem Kloster viele Übel bevorstünden, ihm selbst, dem Abt, aber der baldige Tod. Wenn er sich aber in den besagten Dingen bessere, werde ihm ein langes Leben beschieden sein, und dem Kloster höchstes Glück.

Hierauf verstummte er zwar auf Geheiss des Laienbruders Michael, fing aber kurz darauf wieder an zu schreien, worauf er von einigen Priestern und dem besagten Bruder heftiger zurechtgewiesen und aufgefördert wurde, die Kirche zu verlassen. Er sagte, er wolle nicht hinausgehen, er sei vielmehr vom

Heiligen Geist gedrängt und aufgefordert worden, dies auszurufen und zu verkünden. Nachdem jene aber wieder auf ihn einredeten und ihm mit Schlägen drohten, ging er endlich hinaus. Als er vor der Kirche gefragt wurde, woher er komme und wer er sei, entgegnete er, seine Heimat sei nahe *Waltzhuot* in einem Dorf, wo er mit Frau und Kindern lebe, er habe diese aber dem Herrn zuliebe verlassen und sei ein Einsiedler geworden. Mit ~~alldem erreichte er jedoch nichts,~~ ausser, dass er von allen für einen Narren gehalten wurde. Ob es aber wirklich so ist, weiss ich nicht, der Mensch schaut ins Gesicht, Gott aber ins Herz, denn oft erwählt Gott einen Narren, um die Klugen zu verwirren. Es wird nämlich glaubhaft berichtet, dass er der Frau des Herrn Waldvogts in Waltzhuot den Tod auf Tag und Stunde genau vorhersagte, der nachher auch eintrat, wie er es vorhergesagt hatte. Sein Umhang war \*\*\* der Bruder unseres Chirurgus Aegidius Suter, der zu dieser Zeit bei dem besagten Waldvogt als Sekretär arbeitete.

1702

Am 31. März sind grossen bättler an kommen von Uri und Lucern so die Collectem begerten sie sind aber von unsserem fürsten also empfangen worden, daß sie kreps gesticheren: abgezogen.

## Ausserordentliches kirchliches Leben

**Translatio des heiligen Benedikts** (Seite 44)

1683

Am 13. oder 14. November kamen die Reliquien des heiligen Märtyrers Benedikt an.

1684

Am 1. Mai, das heisst am folgenden Tag der heiligen Philippus und Jacobus ist die feierliche Translation des heiligen Benedikt, unseres Märtyrers, begangen worden, mit einer wunderschönen Prozession und einem Schauspiel *auff dem grossen hoffblatz, das teatrum ist vor der mülli her gewessen man hat auch alles volck hinein gelassen auff den grossen hoffblatz wiber und mannsvolck, wie auch in das knechtenhaus und schütenen darauff*. Auch der erwähnte Bischof und alle Äbte haben sich an der Prozession beteiligt. Die Predigt wurde in der Klosterkirche von dem Dekan von Zug, N. Schmidt, gehalten. Das Hochamt feierte unser Herr Abt. Der Nuntius aus Luzern war auch hier zum Fest der Einsegnung und der Translatio des heiligen Benedikt. Das Fest der Einsegnung war am Sonntag.

## Wiedererweckung eines totgeborenen Kindes (Seite 45)

1680

Am 1. August ist ein Säugling aus der Gegend [unles.], *vulgo lantzknächten landt*, aus dem Gau namens Trisen hierhergebracht worden. Sein Vater war Jacobus Nigg, die Mutter aber Anna Mostin. Das Kind war vor mindestens vier oder fünf Tagen tot zur Welt gekommen, ist aber an diesem Tag zwischen sieben und acht Uhr abends von unserem Patron, dem heiligen Leontius, zum Leben erweckt worden und unter hinreichenden Lebenszeichen von unserem P. Leontius, der zufällig in der Kirche zugegen war, auf den Namen Maria Anna getauft worden. Gegen 4 Uhr nachmittags ist sie von mir und P. Martinus gesegnet worden, mit dem Segen des heiligen Leontius, und mit dem Kranz ebendieses Märtyrers, zu deutsch *Leonti Kräntzlin*, gekrönt worden, was so schrecklich anzusehen war, und von so üblem Geruch, dass man es kaum ansehen und so viel übeln Geruch ertragen konnte. Am nächsten Tag gegen 6 Uhr morgens, ist das Kind auf dem oberen Kirchhof begraben worden, zum Schlag des kleinen Glöckleins, wie es auch sonst den Kindern geschieht.

## Besuche

### Marco d'Aviano (Seite 47)

1681

Am 8. September war der Pater und ehrwürdiger Kapuziner Marcus von Aviano zu Besuch, am Tag der Geburt der Seligen Jungfrau Maria. Wegen seiner Ankunft gab es einen solchen Auflauf von Menschen, dass sie nicht gezählt werden konnten. Aber von vorsichtigen Männern ist die Anzahl auf [unles.] tausend beiderlei Geschlechts geschätzt worden, die seiner heiligen Segnung beiwohnten, die er spendete *auf der stäg bey der oberen kirchhen, wo man ob dem fäld auff den kirchhoff gehet*. Sie hatte eine so grosse und wundersame Wirkung, dass die Tauben hörten, die Lahmen wandelten und die Kranken geheilt wurden gemäss ihrem Glauben. Glücklich schätzte sich jeder, wenn er ihn hören, sehen und berühren konnte, wegen seiner Heiligkeit. Denn bei allen stand er in grösster Hoffnung und Erwartung der Heiligkeit, wegen der zahlreichen Wunder, die er hier wie andernorts vollbracht hatte.

Nach dieser Segnung wurde er zur Klosterkirche geleitet *per den Crützgang, allwo er by der Confent kellerthür, uns Religiosen, welche mir alle samptlich, mit sampt dem gnädigen heren an zwozilinten gestanden: die absönderliche benediction geben hat, nachdem hat man ihne in die Kirchen gefüördt, auff den Chor, allwo er knint gebätet vor dem hoch altar, under deme hat man by dem örgalin etwas gesungen, nach dem hat man ihnn in der gnädigen fraun Capel hinauff gefüördt, alwo ehr, die sachen von den religiosen aldorten*

*zu bendicieren, zusammengetragen, gewässer, win auch baumöl et alia fluida gebenedicierdt; Nach deme hat man ihn in das Cammerstüblin gefördrt, alwo ehr das morget mal genomen, welches aber zimlich schmal und gering wahr, er asse nichts von fleisch, sein Trank war halb wasser und halb wein, und das gar wenig.*

1686

Am 23. Oktober kam P. Marcus d'Aviano in sein reissen auf Ungaren: wil er sich dissen sumer durch bey dem christlichen kriegsher und berüombten belägerung Buda oder Offen auffgehalten, gahabt hat, er wurde nach dem ambt und gottsdienst von dem gantzen convent in den chorkuten entpfangen in dem vorhhär hofflin der kirchen entpfangen und in den chor hinein begleitdtet: nachdem er auff kanzel ein kurtzen Sermon oder bredig in latinisher sprach gehabt und dem volck den segen gegaben, ist er von dem gantzen convent in unsers gnädigen herrn newe stuben begleitet worden alwo er, nach gebener benediction: von allen religiosen in sonderheit, wie auch weltlichen priesteren, so gegenwärtig wahren mit der handküssung begrüßt worden (den weltlichen hat er die hand nit wellen geben) nach dem er aber das morgenässen in disser stuben entpfangen: hat er beyde Neüwen gebeüw Benedicierdt: und darnach allem volck bey dem eingang des oberen wirtzhauss die benediction noch einmal ertheilet, und dan alsbald circa horam duodecimam vel medium primam die reiss nacher Lucern genomen.

## Hostienfrevel (Seite 49)

1690

Am 6. März ist in Ruswil das Ciborium mit einer Büchse gestohlen worden, *so man zum verwaren braudt in deme auch daß heilig öhl ware. in dissen beiden sollen obnegefahr zwey hundert consecrierte hostae gewesen sein, die ebenfalls gestohlen wurden.*

Von diesen geweihten Hostien ist ein grosser Teil auf einem öffentlichen Platz wiedergefunden worden, die meisten waren jedoch in kleine Stücke zerbröselt, und, was furchtbar ist, *ist Man schon zuvor ehe man sie funden, Mit vieh, ross und wagen dar über gefaren. Nachdeme sie gefunden worden, hat man sie mit crütz und fannen mit sampt der clerisij, und allem volck so gägenwertig seyn köndte zusammengelässen und auffgehebt so guot man köndte.*

Dieser beklagenswerte Vorfall ereignete sich unter dem Pfarrer und Dekan Johannes Fridelinus Lindacher.

Am 20. März ist nachts in Büntzen das Allerheiligste entwendet und gestohlen worden, mit einem kleinen Ciborium und einem Kelch, der sich wegen des vorangegangenen Palmsonntags ebenfalls im Tabernakel befand. In beiden waren ungefähr 70 geweihte Hostien, von denen nicht eine später wiedergefunden wurde. Die Diebe kamen herein und flohen durch ein Fenster im Chor.

Dieser schreckliche Vorfall ereignete sich unter dem Pfarrer P. Bonaventura Schreiber.

1692

Am 26. April, am Samstag vor dem dritten Sonntag nach Ostern, ist in der Pfarrkirche von Villmergen das Ciborium aus dem Tabernakel gestohlen worden, wobei die geweihten Hostien über den Altar verstreut wurden. Darüber hinaus ist noch vieles aus der Kirche geraubt worden. Die Diebe wollten auch die Tür zur Sakristei aufbrechen und öffnen, aber nachdem sie schon zwei Schlosser erbrochen hatten, konnten sie wegen eines versteckten Riegels die besagte Tür nicht öffnen.

## Umgang mit Naturerscheinungen

Wetterphänomene (Seite 52)

1680/81

Um das Fest der heiligen Barbara herum fiel ein bitterkaltes Wetter ein, *also das der Boden gefroren, wie ein Stein.* Nach ungefähr acht Tagen fiel Schnee, der bis in den März hinein nicht schmolz. Zugleich fiel immer noch neuer darauf, so dass er zu Anfang des Jahres, um Mariä Lichtmess herum, so hoch war, dass er einem mittelgrossen Mann weit über das Knie reichte, vor allem in den Bergen. Am 1. März war erst so wenig davon geschmolzen, dass in der Umgebung des Klosters kaum, und nur an ganz wenigen Stellen, die Erde hervorkam. Zu Ostern, das auf den 6. April fiel, floss der Schnee in den Tälern zwar ab, so dass die Erde frei war, in den Bergen aber lag er immer noch sehr hoch. Sogar im Mai zeigte sich Schnee auf dem Gipfel des Lindenbergs. Anfang Mai kamen weder Blätter noch Blüten der Bäume zum Vorschein, doch später im Mai blühten die Bäume aller Arten herrlich. So sehr, dass in diesem Jahr die Bäume aller Arten voller Früchte hingen. *Dieser langelegne schnee hat an filen orten dem samen übel geschaden, an vilen aber nit viel, und sonderlich des Klosters fäldern gar wenig. Und hat also, was die Frücht der erden antrifft, ein mittelmässig iahr geben: was aber die Frücht der bäume antrifft, ein fruchtbars und fölligs iahr gewässen.*

1682

Am 3. Oktober, am Samstag vor dem Fest des heiligen Rosenkranzes, kam um die neunte Nachtstunde ein solches Unwetter auf, dass es verwunderlich war: *dan es hat geschossen geblitziget und tonnret, also das man hat müössen das wäter gesegnen: und übers wäter lüten wie im somer: man sagt auch es habe in dem Zugergebiet by Steinhaussen großartig gehaglet und sonderlich den weynräben grossen schaden gethan.*

1683

Am 26. Dezember, am Festtag des heiligen Stephan, hat es zwischen 5 und 6 Uhr abends *vilmal geweterleuent, und auch etwelche mal getonernt, doch nit gar lut, ie doch das man es wol hat mögen gehören: die ursach möcht gewessen sein wil es disse winnacht zeit gar warm, und regen wäter gewässen: welches den schnee fast alles biß an die hochen berg, abgewaschen. alein hat sölche werme nit lang gewärdt: dan gley nach dem neuen jahr hat es angefangen zu schnaien, und ist darauff ein sehr grosse kelten ein gefallen.*

1685

Um den 5. Juni herum gab es heftigen Schneefall, besonders in den Bergen, auch den Umliegenden. Der Schnee verursachte im Luzerner Land grossen Schaden an den Feldfrüchten, vor allem in der Gegend von *Entlibuoch und Lut-teren* im Wilisauer Amt und an anderen Orten. Ganz zu schweigen von Unterwalden, Uri und Schwyz.

1688

15. Juli. Gegen Mittag bin ich mit dem Abt nach Klingenberg aufgebrochen. Gegen 9 Uhr abends kamen wir nach Winterthur und übernachteten dort im Gasthaus *bey der Sonnen*. Gegen 1 Uhr nachts ist ein so furchtbare Unwetter aufgekommen, dass in [unles.] und anderen umliegenden Orten durch den Hagel alle Früchte der Weinberge und Felder verdorben worden sind.

1689

17. Mai An diesem Tag ist gegen 6 Uhr abends ein Gewitter aufgekommen und es ist grosser Hagel gefallen, der aber dennoch, Gott sei Dank, wenig Schaden anrichtete.

Am 18. Mai, dem folgenden Tag, ist viel Schnee gefallen, *welcher den rodden allen auff den boden nidergetrückt.*

Am 25. Juli, am Tag des heiligen Jakob gegen 8 Uhr abends, fiel ein schrecklicher Hagel, der in *Langenmatt, Butwil, Gältweil, Grütt, Huweil, Eissenbärgschweil, Windterschweil und Beinwil* fast alle Feldfrüchte verdarb. Die der Bäume ebenfalls.

1693

Am 12. Juli, am Sonntag der heiligen Engel gegen Ende des Completoriums, *hat daß wätter in den küechtenbauw geschossen, doch hat es nichts angezündt weilen es nur den Maureggen getroffen, auch sonst kein grossen schaden gethan.*

1700

Am 2. Juli, am Tag der Heimsuchung Mariæ gegen 2 Uhr nachmittags, suchte uns Gott mit furchtbarem Hagel heim.

1701

Am 3. Mai, am Tag der Exaltation, fiel gegen 4 Uhr nachmittags ein schrecklicher Hagel, sehr zum Schaden der Baum- und Feldfrüchte.

### Kometen (Seite 54)

1681

Zu Anfang des Jahres ist für einige Wochen ein Komet von erschreckender Länge und Grösse beobachtet worden.

1682

August. Gegen Ende August ist ein Komet gesichtet worden, der 18 Tage oder drei Wochen lang zu sehen war.

## Probleme mit Tieren

### Viehseuchen (Seite 55)

1692

Juni. In dem Monat Junio ist ein Erschröckliches und entsetzliches Viehbrästen ein standen, welcher, wie man sagte sölle von Häxenmeistern, oder sonst bössen Zauberkünstlern, gemacht worden sein. wie man aber sagt, so sol disser Viehpresten im Welschland entstanden sein und sich durch das wälsch berner gebiet härunder gezogen haben in das rechte bernergbiet und auch in vil andere umbligente länder, als nemlich ins Burgund, ins pischoffts von Bonatraudt gebiet, ins Elsaß und ist mit sölcher geschwinde fortgefahrn, das es in kürtzer Zeit durch das ganze Schweizerland gefaren: Und wie man sagte neme sie alltag, auff all wäg, drey stund weit zu, darumb wurde disse sucht der fliegente krebs genambt. der prästen war aber disser: das Vieh, als nemlig hüohner, Oches, Schaff, Schwein, pffärdt, und was es an größer hat, überkamen den prästen an der Zungen, etwelchen wurde die Zungen rauch und überkam plottren, etwelchen thäte die Zungen auffspalten: etwelchen wiesche ruche härauff Zungen, und wan man nit gewüsst mittel darfür brauchte thäte ihnen die Zungen innerhalb 24 stunden, abfaulen und aus dem maul herausfallen, und alsdann ware es umb in geschähen, und wüste ihnen nit mer zu hellffen.

Den prästen aber merkte man nit, oder man thäte ihnen das maul auff, und beschauwente ihnen die Zungen. dan sie frässen und truncken, als wan sie gesond währen bis ihnen die Zungen abgefaulet und zu dem maul ausfiel.

*Es blibe aber disse Sucht und prästen nit lang an sinem Ordt, dan nach vier tägen oder fünffen würde nichts mehr angriffen und Invicierdt.*

*Die milch, wie auch das Fleisch von dissen Invicierten Vieh dörffte niemant ässen: die Instrument welche man darzu bruchte, dem Vieh zu hälfen, musste man sauffer putzen und abwäschen. Dan man sagt das einer seiye gewässen, der mit einem taller seiner kuh die Zungen geschabten (wie dan sölches erfordert wurde die sucht zu vertreiben.), den taller in das maul genomen, ihm darmit zu heben, weil er ihn nit kumlich köndte anderist wohin legen, da seiye er alsbald nidergefallen und gestorben, wo es aber geschähen seiye ist mir nit bewußt.*

*23. Junij. Albie zu Muri hat disser Viehprästen angefanngen den 23. Junij in Vigilia S. Joannis Baptistae: den anderen Tag sol sich disse leidige sucht auch schon zu Zug angekünt und erzeigt haben.*

*Es hat aber disse leide Viehsucht nit lang gewärdt dan nach 4 oder 5 tagen ware sie schon widerumb verschwunden: sie hat auch bey uns kein grossen schaden gethan wil man schon mit vorwäldigen mitteln dem vieh zu helffen versähen wäre, in sonderheit mit gesegnet sachen: dafür ist auch nit gehördt worden daß in unsser gägent etwas verdorben seige: als alein zu Hafflin oder Wilis ein Schwein, dem Kloster aber 5 Gänss.*

## **Engerlingsplage und der heilige Magnus (Seite 56)**

1685

Am 19. Oktober ist P. Coelestinus mit dem St. Magnus-Stab angereist. Dieser Pater mit dem besagten Stab war vom Abt seines Klosters Füssen in Tirol in die Schweiz geschickt worden, weil die Schweizer ihn selber verlangten und herbeiriefen, um schädliche Tiere, die *Engerich* genannt werden, zu töten. Der besagte St. Magnus-Stab hat nämlich die Wirkung, alle schädlichen Tiere zu töten. Daher also ist der besagte Pater mit dem Heiligen Stab von unserem Abt hierher gerufen worden, auf dass er die schädlichen Tiere, vor allem die *Engerich* aus unserer Gegend vertreibe.

### **Bericht**

*Wie der vorgemelte Pater Coelestinus mit dem h. stab S. Magni albie zu Muri seige entpfangen worden: und was sich weiters darbey zugetragen.*

*Als disser vorgemelte patter Coelestin mit dem h. stab zu Seiß war, die Benediction aldorten mit dem h. stab zu gäben, wurde zu ihm geschickt unsser herr pfahrer, Pater Peter odermat. welcher ihne P. Coelestinum gen Muri gebleitet, als sie aber umb, oder nach vier Uur nach mittag albier ankamen: gienge herr under Pfahrer Martinus Plutz mit Crütz und fahnen entgegen bis zu Iem brünnlin auff dem fäld gerunder, und begleitenten ihne also in die pfarkirchen: under leütung aller gocken in der pfahr kirchen, nach gebener benediction; wurde er von drey oder vier pattribus, aus denen einer herr pfarherr zu büntzen, und einer der her kuckhemeister war; aldorten bey der pfarkirchen gewülkumbet, und auss der pfahr, in die kloster kirchen hinunder gebleitet mit zulauff allen volcks, welches aber geschähe mit Crütz und Fahnen, der pfarkirckhen, under dessen gienge das gantze Convent in korkutzen,*

auch mit Crütz und fähnlin, auch zwey kertzenstöcken und angezützen kertzen darauff in das kilchhofflin, bis zu der äusseren porten entgägen, und beleiteten ihne also unter leitung aller glocken in beiden türnen in die kirch hinein: under dem eingang wurde die grosse organa geschlagen: den stab aber trage pater Coelestin auff den Chor hinauff, steldte den selben auff den hochen altar an den tabernacul, er aber kniete auff dem altartrapen mit einem über röck angethan, so lang bis man auff dem Chor zu dem kleinen örgalin ein Muteten mit geigen und singen Musicierdt hätte, die übrigen herren stuonden under dessen oder knyeten in den stüolen oder wo sie könnten, ausgenomen das vier auss den eltisten auff den Chor hinauff ueber dem prespiterihen gekniet, crütz und fahn träger wie auch die acoliti oder kertzenstöck träger, stuonden ueber dem altar ex parte Chornu Evangelij, nach dem aber die Muteten geändet, name P. Coelestin den stab, als er zuvor etwelche orationes gesungen. in die händ; und gabe darmit die benediction, welche man pflegt zu gäben wan man das wäter gesegnet, singet, auff welche auch vom chor gesungen und georgent worden Amen. auff disses truoge er ihne den stab in die Custrey hinein, alwo er in das eissen gängerlin beschlossen worden, die conventherren hiengen in ihr gewarsambe, das zu geloffne vock lüffe auch widerum darvon, die 20. octobr. den anderen tag darauff welches der samstag wahre, wurde nichts fürgenomen, wil herr P. Coelestin ein Medicin oder purgatz ein neme.

doch kam vil volck zu hierher: wil sie vermeindt er würde den selbigen tag benedicieren.

Den 21. octobr. welches der sonntag wahre: geschah die gewönlische benediction auff folgende weiß.

Under dessen, daß man den gottesdienst am morgen beyzeiten gehalten, schier auff die weis, wie an unsser hergotts tag, kamen nebent anderem villem zulauffent volck, die trey pfareyen deß Muri ambts nemlich Muri, Boswil, und Büntzer hiehär in die kloster kirchen mit Crütz, under werentem gottstienst wurde vil frändes und heimsches vock beicht gehördt. nach vollentem gottstienst, wurde die grosse glocken geläütet, zu einem zeichen daß die procession und benediction angehen würde: under dessen truoge P. Coelestinus den stab auf der Custri hinauß stelte ihn auff den altar, und fiengen zwey cantores die leteney von aller heiligen an singen und fienge also die procession an, erstlich giengen die fränden crütz und fanen voran, wie auch etwelche latärnen träger auf der pfarkirchen, nach ihnen trey weltliche priester, alß nemlich herr Pfahrer zu Bosweil mit seinem capellan, der trite ware ein capellan von Mahrischwand, in überröcken, nach ihnen gienge der sigeristin der pfahrkirchen mit den Jungesbuoben, welche den rossenkrantz bätenten; nach dissen...

gienge daß kleine kloster fähnlin und crütz zwüschen zwäy kertzenstöck trägeren mit angezünten liechtern, nach dissen alle patres und Fratres in den chorkuten die brüöder aber in ihrem habit. nach denen aber gienge P. Coelestinus mit dem stab zwüschen zwän priestern, nemlich P. Aegidium welcher dasmal Custos währe, und P. Petrum welcher pfahrer währe zu Muri, beide mit über röcken und stolen angethan, er aber P. Coelestinus hate ein überröck und funeral an stol und cormantel an: die procession giene schier hin, wo man an unssers hergotts tag pflegt zu gen: die erst benediction währe under dem Kloster in der weyermat, schier an dem selbigen ordt, wo der erste altar pflegt stehen an unssers hergotts tag; die andere

wahre, in dem küöwmätlin: die trite war in der matten hinder dem kilchbüöl: die vierte under der kirchhoff strägen bey der pfarkirchen, auff dem fäld, welch damalen rüben hate: bey einer inderen benediction wurde ein Evangelium gelässen, eins hat pater Aegidius, eins aber P. Petrus beide assistenten gelässen; das erste aber und das leste hat er P. Coelestin selbsten gelässen, von anfangs der Benediction bis zu lest, stack der h. stab in der erden, [...] nacher aber name ihne P. Coelestin, und gabe die benediction darmit.

Nach dem die procession hin under zu sant Leontij brounen kome, stuonde crütz und fan, wie auch die accoliti still; das convent aber, ausgenomen, die zwey assistenten welche P. Coelestino assistierten, giengen fort unsser lieben frauwen Letaney singent, in die klosterkirchen hinunder, und endente also sich die procession. P. Coelestinus aber, mit seinen assistenten Crütz und Klosterfähnlin et duobus acolitis, benedicierten erstlich S. Leontij Brunnen, das ist das wasser darin, damit das volck, genuog benediciertes wasser überkäme: darnach wurde das übrige wasser in den geschirrn, und andere sachen, als nemlich saltz, brod, ancken und anders mehr: so die gleübigen allenthalben härzugebracht, auch gesägnet, wie auch die krancknen und presthafften leüt selbsten. Es ware aber so vil volck, die allerley der vorgemelten sachen, zu benedicieren, hinzugetragen hätten, das mit allein von des h. Leontij brunnen bis über die krämerständ hinunter, auff beider seiten der strassen, sölches heüfig kauyerte oder stuonde, sonder auch das gantze kirchhofflin war vol der selben. also das pater Coelestinus an sölchen zugetragenen sachen, mehr als ein guote stund zu benedicieren hätte. in dem kirchhofflin wurden auch nebent anderen sachen, wie vorgemeldt, vier gross stander vol wasser für das volck gesägnet: wie auch ein hauffen härdt für das gotshaus sölches auff den güoteren bin und här zu sprängen und zu sähen. nach vollenter benediction truoge P. Coelestin den h. stab widerumb ind die Custrey. und gienge man zum morgen essen. nach der vesper wil noch alles im Chor wahre, truoge P. Coelestin den h. stab auff den Chor hinauf, und gabe sölchen auff des hohen altars stufen stehent, allen Religiosen zu küssen, welches nach der ohrnung geschähen, wie man sonst in der liecht Mäß pflägt, die kertzen zu entpfangen, nach der Cleresi, haben auch sölchen geküst etwelche aus den fürnemeren hoffdienern. nach gebener benediction, gingen Patter Coelestin in hüttiger ohrnung mit dem h. stab, im Kloster hin und her, selbiges zu benedicieren, es wurde aber disser stab begleitet mit dem procession crütz, zwei Kerzenträgern mit Kandelabern und brennenden Kerzen, mit ihrem Gehilfen. Es wurde aber sonderlich die müllen pfistrey und schützen gebenedicieret, wie auch das gantze brunnenbett voll wasser des hoffbrunnens, den neuwen bauw, in allen trey condignationes: erstlich auff dem boden in der neuwen kuckhen; zum anderen in der neuwen conventstuuben, tritens auff dem oberen neuwen Dormitori. nach vollenter benediction des Klosters, hat P. Coelestin noch etwelche praesthaffte und kranche leüt in der kirchen bey sant Michaels altar und ablossig vor der gättern gebendiciret, ihnen den stab zu küssen gaben: und dar nach den stab widerumb in die Custrey getragen: den anderen Tag welcher der montag wahre, reiste Pater Coelestinus mit dem stab auff Hermetschweil Bränggarten, Willmärgen, Wollen: umb allen dissen orten zu benedicieren. er hate aber zu einem geleitsman P. Petrum nostrum parochum in Muri. als er mit

dem stab zur kirchen hinaussgangen, hat man auch wiederumb mit allen glocken gelütet. Nachdem er an allen denen vorgemelten ohrten gebenedicierdt, kame er widerumb mit dem h. stab und P. Petro in dem Kloster Muri an, und blib alhier übernacht, des anderen tags reiste er widerumb in das lucerner gebiet hinauff, zu einer und anderen pfahreyen zu benedicieren: es wahre ihme aber vom gottshaus Muri, zu einem gleits man zu gäben P. Aegidius noster damals custos alhier. welcher auch ihne zwen tag gebleitet. Es hat ihme das gottshuss Muri mitsambt dem gantzen Muri ambt, zu einem dankbaren zeichen verehrdt: 10 taller, das gottshuß hat ihme P. Coelestino gäben sächs taller, dem diener einen, zu einem trinckgält. die pfarrey Muri zwöy taller, bosweil ein taller. pfarey büntzen ein taller: das war summatim 10 taller.

### Gespenster (Seite 59)

1683

Am 25. März, dem Festtag der Verkündigung der Seligen Jungfrau Maria, ist gegen halb zehn in der Nacht zum ersten Mal den Schülern etwas Phantastisches aufgefallen: deütsch darvon zu reden, ist ein gespännst, in der kamer der schuolern verspürt worden, erstlich etlich tag lang hat es an den betladen geschüttelt, und das zimlicher massen starck, und zwar nur bey den zwen iüngsten: dar nach hat es angefangen an den betern, oder wänden der betern zu kratzen, als wann einer mit den fingern oder naglen daran kratzen thäte: dar nach hat es angefangen zu pfeiffen, als wan man mit dem maul pfeiffen thäte, ia es hat auch von tag zu tag sich gebössernt, es hat auch äntlich durch sein pfeiffen geredit, und geantwortet, das man es wol hat könen verstehen, es hat auch schier auff alle frogēn geantwortet mit pfeiffen, was man gefroget hat: wan man es hat geheissen lieder pfeiffen, so hat es sölches bald gethan, aber doch kein geistlichs liedt hat es wellen pfeiffen. auff das noch etlich tagen hat man die gantze kamer der schuoler, wie auch die schuol selbsten: nach dissem hat es ein wenig nach gelassen: aber doch nach wenig tagen widerumb lassen gspüren: auff dis hat man es angefangen zu beschweren, sölches auch gefrodt, ob es ein geist seiye, einer verstorbenen person: hat es geantwortet es seiye kein geist, sonder es läbe noch: es seiye ein läbentige persohn: aus dissem und der glichen, hat man abgenomen, und darfür gehalten, es müoste ein bösses teüffisch gespenst sein; weil aber sölches beschweren, wie vor gesagt auch nicht wollte hällffen, und die sach ie langer ie arger worden: dann es hat umb achte umen angefangen, amoben, und hat gewärdt bis gägen 10 aur, bald hat es gepfeiffen, baldt, hin und wider in der gantzen kamer, an den betern gekräztet, mit den fingern zu tantz trumnt, auch offtermalen hardt an die wändt der beter geschlagen, die röcke so an naglen gehanget, hin und widergetrülltet, als wan etwan ein mauß sölches thät: danach hat man niemant gesehen: entlich hat man lassen ruoten, wie auch schwärdt gesägnen: in der kamern hin und wider geschlagen gehauwen gestossen, wo man sölches gespürdt hänn: man hat es auch entlich so weit getrieben: und genötiget, das es geschriewen, mit gantz höllenstim, wie ein yunger hundt, doch hät man die stim nit unterscheiden oder erkänen, ob es ein meinschen stim wäre oder nit, als man sölches eine oder die ander nacht gethan, zu der Zeit dort sich spüren lassen, und auch bey

näbens gebendicierdt, und beschworen: hat es sich ein tag acht nit mehr spüren lassen. nach dem hat es sich wiederumb spüren lassen: und ist mit ihme arger worden als zuvor: dan es hat sich nit alein zu nacht hörn lassen, wie vorgesagt, sonder auch am morgen und heiter tags. es hat auch nit alein das alles verüöbt, wie vorgemält, sonder auch noch anere sachen, erstlich wan niemat in der kamer gewässen, hat es under tages, den schuolern, ihre röck genomen und in der kamer, auff den boden ausgespreitet, als wan ein mauss sölches mit fleiß gethan: und sölches nit nur ein mal sonder öffter malen zu tag und zu nacht: es hat aber auch den schuolern noch andere possen gethan: als nämlich den schlüssel zu dem klaiderkasten genommen und sölches etlich täg behalten: als es sich eines mals an einem morgen nach sächs zur gewonlichen weis hören lassen, fruge man sölches, wo es disse nacht über nacht gewässen, häte es gewonlicher weis pfiffent antwordten, es wäre in dem kleinen weinkäller gewässen die halbe nacht aus, es hat sich auch eben den selbige nachmittag in dem krützgang hören lassen, und etlich malen gepfiffen: doch wüsste man nit ob es in dem Crützgang, oder in dem käller wäsen: under anderen hat man es auch gefrogt, wo es die forgante Zeit, do es sich nit mehr hat lassen hören, gewässen were: antwortete es darauff, es seye nämlich, do man es mit den schwärten so starck verfolgt, verletzet oder verwunt worden: es habe sich disse Zeit aus wider lassen currieren, darumb habe es nit kommen können, als man auch frogt, wär es verwundt häte, antwortete es der wächter hät es gethon: als man es auch gefrogt wär es seiyе, hat es lölches gärn bekönt: und pfeiffent gesagt wär es seye: aber doch hat man ihme kain glauben gäben: wil es ihme nit zu trauwen wäsen. es wär noch vil zu erzallen von disser sach.

wil die sach ie langer ie bösser worden: hat man entlich angefangen zu suspicernen es möchte etwan ein Malenficium gelegt sein, und möchte also die sach zu einem bössen ende gelangen: dero halben ist man entlich zu rat worden man müßste das selbige suochen: wo man vermeindte solches zu finden: dero halber hat man den knaben alle beten ersuocht, sie ein Zeit lang an ein anderen ort gebracht: die betschaften aus ein anderen geschlagen, und alle samptlich aus der kamer gethan und also hat man hinder einem bet auff dem boden ein wüosten Unfläterey gefunden, under anderen aber auch ein zusammen gewundes papirlin: in gestaldt eines pulfferhüfflin: in deme dreyerley gatig pulffer ächtige materij gewässen: deren ietwädere ein sonderbare farb gehabt, und sagt die ienige so sich auff das gift verstahn, es seiyen die trey bösten und ergsten gift gewässen. so man ihm über kommen können: so erköndte man darauf, das es ein bösses maleficium müßse gewässen sein. und also hat man die gantze kamern ausgebracht, und was man fundten, das man vermeindte es mochten Maleficische sachen sein, hat man verbrändt, dar nach hat man bis gägen 10 uhr alle aber die knaben von anffang, dar nach auch die kamer der gang vor der schuol, die schuol und auch des herrn preceptoris kamer benndicierdt, wie auch den crützgang und käller, wo man meindte das es möchte gewässen sein: nach dem hat man in die kamer der schuoler gantz neüwe betschaften gemacht, und die knaben widerumb darin gelegt, und hat man auch also hinfüro in derselben kamer nichts mehr gemerckt.